

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

13.7.1938 (No. 190)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häufelhof 2, Baloldstr. 23, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 23, Postfach 1010, Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. W e g z e i t u n g e n : „Gard-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmerstraße 10, Reuter- und Ringstraße 10, 1. und 2. Stock, — Beilagen: Hochendbeilage, „Wochenblatt“, „Buch und Ration“, „Kleiner und Großer Roman“, „Die Welt“, „Die Jugend“, „Frauenzeitung“, „Die Welt“, „Gartenbau“, — Die Beilage: eigene Berichte der Badischen Presse für nur bei genauem Quellenangabe gestattet. Für ungenau überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
Neuer Rhein- und Ringbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gard-Anzeiger  
Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Juli 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.  
Bezugspreis: Monatlich 2.—RM mit der „Wochenbeilage“; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezug monatlich 1.70RM, zusätzlich 42 Pfg. Zustellgeb. (einmal wöchentlich als Morgenszeitung, Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegungen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 2 Pfg. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Bezugsreibenden innerhalb eines Jahres. Bestellschreiben: „Neuer Rhein- u. Ringbote“ 4 Pfg. (ermäßigter Grundpreis 3 Pfg.), „Gard-Anzeiger“ 3 Pfg., Erlaubnisse u. Angebote, Familien- u. l. u. 2-faltige Gelegenheitsanzeigen von 10 bis 20 Pfg. ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Wenigverhältnissen Nachahm. und Entfall 8

Start einer Greuelhetze:

## Neue Marokko-Lüge

Brunnenvergiftung eines sowjethörigen englischen Hezblattes — Angst vor dem Frieden

PT. London, 13. Juli. Die englische Tageszeitung „News Chronicle“, die sich durch wiederholte verbrecherische Versuche die Zündschnur zur Entfesselung eines neuen Weltbrandes anzuründen schon seit langem einen üblen Namen geschaffen hatte, veröffentlichte gestern in riesiger Aufmachung die Nachricht, daß ihr ein angeblich deutsches Dokument in die Hände gefallen sei, das die angeblichen deutschen militärischen Ziele in Spanisch-Marokko enthülle. Die ganze Art der Aufmachung und die überaus dunkle Quellenangabe erinnern in frappanter Weise an die berichtigte Marokko-affäre vom Januar 1937. Damals waren es „deutsche Landungstruppen“, von denen englische und französische Beobachter in Marokko berichtet haben. Heute hat „News Chronicle“ „weittragende deutsche Küstenbatterien gegenüber Gibraltar“ festgestellt, die nach diesem geheimnisvollen Märchendokument dazu bestimmt sein sollen, die englischen und französischen Mittelmeerverbindungen „abzuschneiden“. Das „Dokument“, das „zu lang sei, um genau veröffentlicht zu werden“, wird ganz einfach als glaubwürdig erklärt, weil „die Redakteure des „New Chronicle“ nach sorgfältiger Prüfung zu dieser Ueberzeugung gekommen sind.“

Es ist anzunehmen, daß diesem Mandat vor Torreschluch bei weitem nicht mehr die gleiche gefährliche Bedeutung zukommt, wie noch vor einem Jahre, als es diesen verbrecherischen Drahtzieherern um Fingerbreite geglättet wäre, ihre wahren Absichten durchzuführen. Im einzelnen gibt „News Chronicle“ die angeblich wörtliche (!) Wiedergabe einer Vorlesung, die ein sehr hochstehender deutscher Offizier vor Führern der Partei über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien gehalten habe. Danach habe Deutschland sich in Spanien eingemischt, um es als Prüfstein für Deutschlands militärische Methoden zu benutzen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erringen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Krieg schon im Voraus zu durchkreuzen.

deutschen Offiziers vor Führern der Partei um eine ebenso plumpe wie unverächtliche Lüge, die nur zu dem niederträchtigen Zweck erfunden wurde, eine neue Hez- und Lügenkampagne gegen Deutschland zu entfesseln.

Das ist nun doch trotz aller unserer erschütternden Erfahrungen das widerlichste Stück Brunnenvergiftung, das wir bisher erlebt haben! Mit einem Schlage wird der Versuch gemacht, gleich drei Staaten, mit denen wir in Frieden leben wollen, gegen uns aufzuheben. Ist es noch notwendig, auf die richtigen Urheber dieses weltpolitischen Verbrechens besonders mit Fingern zu zeigen? Denn die ganze Geschichte ist, man möchte fast sagen, selbstverständlich, so wie es russischen Ursprungs. Sie tauchte vor einigen Tagen schon im Moskauer Rundfunk auf, fiel aber vollkommen unter den Tisch, weil ihre innere Unwahrscheinlichkeit zu groß war. Nun hat Moskau den Namen des hohen deutschen Offiziers nicht etwa schamhaft verschwiegen, sondern die ganze Rede dem General von Reichenau in den Mund gelegt. Trotzdem verpuffte die Sensation zuerst vollständig, bis sie französische Zeitungen, die von den Sowjetrussen alimentiert werden, sie wieder aufwärmten. Auch das genügte noch nicht und der Rubel rollte weiter, bis das „News Chronicle“ die Lügen noch einmal in riesigen Aufmachung wiederholte, weil durch den Erfolg der Nichteinmischungsverhandlungen und durch den Sieg der vernünftigen Politik Chamberlains nicht der Krieg, wohl aber der Frieden „vor dem Ausbruch stand“.

Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß das deutsche Ziel darauf hinauslaufe, Portugal von England zu trennen. Notfalls könne die mächtige Armee, die Franco nach einem Siege in Spanien haben werde, hierfür in die Waagschale geworfen werden. Unterstützt von der weitverbreiteten Stimmung in Portugal zu Gunsten eines nationalistischen Spaniens würde diese Armee in der Lage sein, und zwar wirksamer als diplomatische Mittel es sein könnten, in Portugal ein Regime an die Macht zu bringen, das für Deutschland annehmbar sei. „News Chronicle“ bringt in diesem Zusammenhang einen Artikel, daß weder die briti-

sche noch die portugiesische Regierung die Enthüllung solcher brutaler deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer der deutschen Armee ignorieren könnte. In seiner Vorlesung habe der deutsche Offizier enthüllt, daß das Ziel der Einmischung in Spanien das sei, in einem als unvermeidlich angesehenen Kriege Großbritannien und Frankreich in die Gänge zu nehmen.

Der Offizier habe gesagt, daß die Batterien in der Nähe von Agadir und gegenüber von Gibraltar große Dienste leisten würden, wenn es dazu komme, die englisch-französische Lebenslinie zu durchschneiden. Weiter habe er gesagt, daß man den Grundstein für eine Kampffront gelegt habe, die teils deutsch, teils italienisch, teils nationalspanisch längs der Pyrenäen gegen Frankreich laufen würde. Das sei vertuschelt offen und beschränkt sich nicht auf England und Frankreich allein, sondern gehe ebenso Portugal an, was durch Anzügen aus dieser angeblichen Vorlesung nachzuweisen versucht wird.

Die das Deutsche Nachrichtenbüro zu dieser Veröffentlichung des „News Chronicle“ von zutun dicker Seite erzählt, handelt es sich bei dieser angeblichen Vorlesung eines

Im Januar 1937, als der französische Unterstaatssekretär Wienot zusammen mit dem Sowjetbotschafter Potemkin die Marokko-Lüge in Paris startete, wurde das Komplott nicht zum geringsten durch die ruhige Haltung Londons zunichte gemacht. Jetzt beginnt der Angriff in der City. Wird die fertige englische Presse selbst den Mut finden, um den verbrecherischen und verantwortungslosen Verleumdern das Handwerk zu legen? Wir wollen es heute hoffen und in der Affäre eine Belastungsprobe für die Ehrlichkeit der oft genug beteuerten britischen Friedenswünsche sehen.

### Fernsehsprechverbindung Berlin-München

Glänzender technischer Ablauf der ersten Tauschgespräche — Weiterer Ausbau angekündigt

Berlin, 13. Juli. Der 12. Juli wird in der so erfolgreichen und bahnbrechenden Geschichte des Fernsehsprechdienstes der Deutschen Reichspost immer als bedeutsamer Tag fortleben. An diesem Tage eröffnete die Reichspost den Fernsehsprechdienst zwischen der Reichshauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung, und diese Ausdehnung bedeutet einen neuen Schritt auf dem Wege, den Fernsehsprechdienst zum Allgemeinut des deutschen Volkes zu machen. In Berlin stand die bekannte Fernsehsprechstelle am Zoo zur Verfügung, in der sich zahlreiche Vertreter der Presse eingefunden hatten, um dem bedeutenden Ereignis des Sehens und Sprechens über eine Entfernung von über 650 Kilometer beizuwohnen. Zunächst verlas Ministerialrat Dipl.-Ing. Flanze in der Münchener Fernsehsprechstelle eine Verlautbarung des Reichspostministers ohne Sorge, die den Berliner Teilnehmern an diesem ersten Fernsehsprechen Berlin-München übermittelte wurde. Der Fernsehsprechdienst werde weiter systematisch im ganzen Reich ausgebaut werden. Als nächste Städte würden Hamburg, Frankfurt a. M. und Köln an das Fernsehsprechnetz angeschlossen werden. Aber gerade die Strecke München-Berlin werde immer die klassische erste große Fernsehsprechlinie und damit ein Markstein in dieser Entwicklung bleiben.

Sowie der Zentrale Berlin und der Hauptstelle München des Deutschen Nachrichten-Büros geführt. Der hervorragende technische Ablauf der Sendung hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

### Alpini besetzen den Monte-Rosa

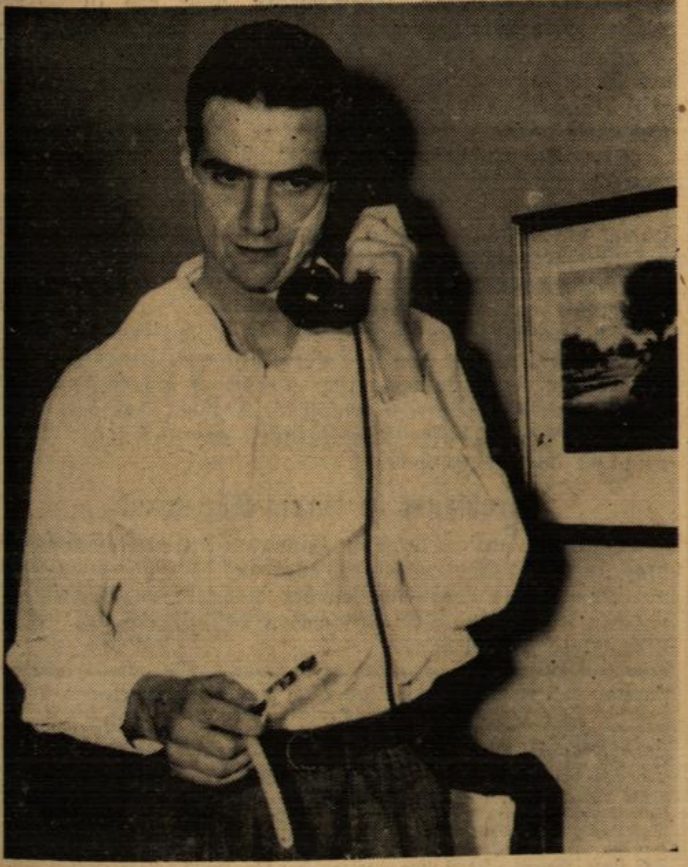
Glänzende militärisch-bergsteigerische Manöverleistung — Bombenwerfer in 4000 Meter Höhe

Mai und 13. Juli. Eine beachtliche Leistung vollbrachten 500 Alpini der Militärschule für Alpinismus in Aosta, die in gemeinsamer Aktion sämtliche Gipfel des Monte-Rosa-Stokes vom Anzales bis zum Sesia Tal in voller Kriegsausrüstung mit Gewehren, Maschinengewehren, Bombenwerfern und Lebensmittelvorräten erkletterten. Im Zeitraum von wenigen Stunden gelang es ihnen, den 10 Kilometer langen Kamm, dessen höchste Spitze 4600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, zu besetzen. Der Aufstieg wurde in der Nacht durchgeführt, um die Alpini mit der erhöhten Lawinen- und Steinschlaggefahr vertraut zu machen. In der vorangegangenen Nacht war bei starkem Sturm Neuschnee gefallen, und die Temperatur sank bis auf 20 Grad Kälte. Schon am Vorabend hatten die weißen Kolonnen am Fuß der Gipfel ihre Vitrals bezogen. Auch der schwierige Aufstieg vollzog sich in vollster Ordnung.

### Venezuela aus der Liga ausgetreten

Der neunte Staat Südamerikas, der Genf verläßt.

Genf, 13. Juli. Im Sekretariat der Genfer Liga ist am Dienstag ein Telegramm der Regierung von Venezuela eingelaufen, worin diese ihren Austritt aus der Liga erklärt. Venezuela ist der neunte Staat Südamerikas, der Genf verläßt. Vor Venezuela haben schon Brasilien, Chile, Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Paraguay und Salvador die Kündigung erklärt oder vollzogen.



Der amerikanische Weltflieger Howard Hughes  
Bericht: Heide Götze (Presse-Photo)

### Das Weißbuch

Von unserem ständigen Londoner Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg

London, 18. Juli.

Der in der Nacht auf gestern in Form eines Weißbuches veröffentlichte umgearbeitete Plan zur Sicherung der Rechte in Spanien, zur Rückbeförderung der Freiwilligen und zur späteren Anerkennung des Blockaderechts wurde mit einem Seufzer der Erleichterung von der regierungsfreundlichen englischen Presse begrüßt, während die Oppositionsblätter entsprechend ihrer ganzen bisherigen Haltung ihn mit Stillschweigen übergingen. Eine Fülle von Einzelheiten haben die bereits bekanntesten Hauptpunkte ergänzt, so daß schließlich ein Dokument von 80 eng beschriebenen Druckseiten entstanden ist. Der Mechanismus der Freiwilligenabfuhr und Rückbeförderung ist bis in die kleinsten Einzelheiten festgelegt.

Eine Zeittafel ist aufgestellt und das Ausmaß der Rechte einer kriegsführenden Macht umgrenzt, eine neue Schmutzgelackliste festgelegt und schließlich ist der Nichterkenntnisgrund auf drei Punkte erweitert worden: Erstens sind alle Regierungen verpflichtet, in Zukunft auch solchen Persönlichkeiten keine Möglichkeit zur Einreise nach Spanien zu geben, die als politische Propagandisten in Frage kommen (dies gilt vor allem für die zahllosen sogenannten politischen Kommissare, mit denen die Sowjets das iberische Hinterland in ihren Fängen halten). Zweitens, und dieser Punkt wird von der „Times“ mit besonderer Befriedigung hervorgehoben, kann man in einem Schlußsatz des Weißbuches ein stillschweigendes und grundsätzliches Übereinkommen der Mächte finden, eine Art von Luftkontrolle über den spanischen Land- und Seegrenzen zu bilden falls dies notwendig und durchführbar werden sollte. Und drittens, die 26 unterzeichneten Staaten verpflichten sich, daß keines ihre Flagge führender Schiffe Schmuggelgut nach Spanien bringen darf.

Von besonderem Interesse und in allen Einzelheiten neu ist jener Teil des Weißbuches, der die Zuerkennung der Rechte einer kriegsführenden Macht bzw. des Blockaderechts für die beiden Parteien vorsteht. Es handelt sich hier um ein beschränktes Blockaderecht. Unter normalen Umständen hat jedes Schiff, das den Wimpel der internationalen Beobachtungsorganisation führt, unbelästigt zu bleiben. Zwei Ausnahmen aber, die den iberischen Verkehr beträchtlich einengen, sind vorgesehen: auch ein Schiff, das den Kontrollwimpel führt, kann angehalten und untersucht werden, wenn es entweder in nicht neutralen Diensten steht, oder aber der Verletzung des Nichterkenntnisabkommens verdächtig ist. Solche Schiffe können von spanischen Kriegsschiffen als Blockadebrecher behandelt werden. Die englischen Blätter stellen mit einer gewissen Beunruhigung fest, daß dadurch den spanischen Kriegsschiffen sehr weitgehende Möglichkeiten eingeräumt werden. Jeder Unterzeichnerstaat behält selbstverständlich das volle Recht aufrecht, seine Schiffe gegen „ungerechtfertigte Angriffe“ der kriegsführenden Parteien zu verteidigen.

Allerdings gibt auch die „Times“ heute zu, daß Franco mit seiner bei weitem stärkeren Flotte einen unlegitimen Vorteil daraus ziehen wird. Als besonders wichtig, insbesondere für die augenblicklich zwischen London und Burgos schwebenden Verhandlungen über die Schiffsbombardierungen, wird von der englischen Presse das im Weißbuch festgelegte Verbot der Bombardierung der Befestigungen von Handelschiffen unterstrichen. Blockadebrecher können angehalten und gefapert, nicht aber bombardiert und beschossen werden.

Daß dieses Übereinkommen mit all seiner unvermeidlichen Schwerefälligkeit den wahren Gegnern der Nichterkenntnis, die die bestehenden Kriegsverhältnisse in Spanien allein nur als willkommene Fundgrube für die Inzenerierung von Zwischenfällen internationalen Charakters ansehen, schon zu viel erscheint, beweist die neue Bombe, die der „News Chronicle“ ihm in den Weg geworfen hat.

## Stadt samt Bürgern in die Luft gesprengt

Mehr als 300 Leichen unter den Trümmern von Aules

Salamanca, 18. Juli. An der Castellon-Front nahmen die nationalen Truppen im Küstenabschnitt eine Reihe feindlicher Stellungen ein und schoben ihre Front weiter vor; 120 Gefangene wurden gemacht. Die nationale Luftwaffe bombardiert am Sonntag und Montag den Hafen von Valencia. In der Nähe von Valencia wurde ein roter Flieger abgeschossen.

In dem kürzlich eroberten Aules entdeckten die Nationalen bei den Aufräumungsarbeiten die verbliebenen Leichen von über 300 Einwohnern jeden Alters und Geschlechts, die unter den Trümmern ihrer eigenen Wohnungen begraben lagen. Als die Notizen die Stadt ausgeben mußten, sprengten die bolschewistischen Versörungscommandos die Häuser in die Luft, ohne die Einwohner zuvor zu unterrichten, so daß diese a h u n g s l o s von den zusammenstürzenden Mauern ihrer Häuser erschlagen wurden. Bei Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten wird sich die Zahl der Leichensunde noch weiter erhöhen.

### Kurze Meldungen

#### Deutsches Reich

Der Führer empfing gelegentlich seines Münchener Aufenthaltes den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Erz. Ruman Menemencioğlu.

#### Frankreich

Wie der „Paris Soir“ meldet, wird König Leopold III. von Belgien aller Voraussicht nach im Oktober nach Paris kommen, um der Einweihung eines Denkmals für seinen Vater, König Albert I., beizuwohnen.

#### Tschechoslowakei

Wie das Prager Pressebüro mitteilt, wird sich der sechsgliedrige Koalitionsausschuß heute mit der Frage des

## Hughes bereits über Sibirien

Nach glatter Landung in Moskau Weiterflug nach Dmsk — Ständige Verbindung mit dem Rundfunk

Moskau, 18. Juli. Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der auf seinem Weltflug um 124 Uhr in Paris gestartet war, ist am 9.15 Uhr MEZ glatt in Moskau gelandet. Er setzte seinen Weltflug nach zweistündigem Aufenthalt fort. Sein nächstes Ziel ist Dmsk. Er will die 2500 Kilometer lange Strecke bis Dmsk in einem Durchflug bewältigen. Nach Dmsk ist noch eine Zwischenlandung auf Sowjetboden in Jaskoff vorgesehen. Nach Jaskoff ist Fairbanks auf Alaska das nächste Ziel.

Während des Fluges über Deutschland war die Reichsrundfunkgesellschaft mit dem Flugzeug des amerikanischen Weltfliegers Howard Hughes in Verbindung getreten. Von 2.30 bis 8.07 Uhr hat die Auslandsstelle der Reichsrundfunkgesellschaft ständige Telefonverbindung mit der in 4000 Meter Höhe über einer dichten Wolkendecke fliegenden Maschine gehabt und in dieser Zeit nicht nur vier glänzende gelungene Uebertragungen für den amerikanischen Rundfunk durchgeführt, sondern auch dem Flieger Mitteilungen zukommen lassen, die für Verlauf und Sicherheit des Fluges von größter

Bedeutung waren. So konnte Hughes mitgeteilt werden, daß der Flugplatzkommandant von Le Bourget beim Start eine Beschädigung des Fahrgestells beobachtet zu haben glaubte. Das Ergebnis der Nachforschungen in Paris wurde gut übermittelt, so daß er die Möglichkeit zu entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen erhielt. Für die Durchführung der Uebertragungen wurden vier deutsche Kurzwellensender eingesetzt, die das Flugzeug auch beim Durchfliegen eines schweren Schneee- und Eissturmes ohne Unterbrechung mit dem Haus des Rundfunks in Verbindung hielten. Howard Hughes hat diese Leistung des deutschen Rundfunks beim Abbruch der Verbindung mit Worten lebhaftester Dankbarkeit und kameradschaftlichen Grüßen an die Belegschaft anerkannt.

Wie die französischen Blätter melden, ist es dem Reford-Flieger Howard Hughes auf der bisher zurückgelegten Strecke Newyork-Moskau gelungen, den Reford von Wiley Post um 19 Stunden 35 Minuten zu unterbieten. Hughes erreichte Dmsk gestern abend um 19 Uhr MEZ.

## Der Imam der Omar-Moschee erschossen

Gefährlicher Zwischenfall in Jerusalem — Schwer beunruhigte Unterhausanfragen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

OM, London, 18. Juli. Die Lage in Palästina war gestern wieder Gegenstand mehrerer Anfragen im englischen Unterhaus, in deren Beantwortung Kolonialminister MacDonald seinem Bedauern über die Ereignisse des Montags Ausdruck gab. Dabei erklärte der Kolonialminister auch, die aus Ägypten angeforderten zwei Infanterie-Regimenter seien bereits an ihrem Bestimmungsort eingetroffen und teilweise schon zum Wachdienst herangezogen worden. Weitere Truppenverstärkungen ständen in den nächsten Tagen bevor. Gleichzeitig seien auch Vorbereitungen für die Erhöhung der Polizeimannschaften getroffen worden. Der in Haifa liegende Schlachtschiffkreuzer „Republik“ fuhr MacDonalld fort, habe bisher 274 Disziplinar- und Mannschaften gelandet.

Auf die Anfrage eines Arbeiterabgeordneten, ob und inwieweit die neue Terrorwelle auf den Einfluß fremder Mächte zurückzuführen sei, erklärte der Minister, ihm lägen keinelei Beweise für derartige Behauptungen vor.

Nach den bisher aus Palästina vorliegenden Meldungen ist der Dienstag verhältnismäßig ruhig verlaufen. Außer kleineren Zusammenstößen und Sabotageakten kam es nur in Jerusalem selbst zu einem größeren Zwischenfall. Hier wurde der Imam der berühmten Omar-Moschee, Scheich Ali Khatib, auf offener Straße erschossen. Die Mörder sind, nach englischer Darstellung Terroristen, die den Imam beschuldigten, die Mandatpolizei mit Informationen versorgt zu haben.

### England folgt der Warnung nicht

Keine Räumung chinesischer Städte vor japanischen Luftangriffen

AD, Shanghai, 18. Juli. Die vom japanischen Heereskommando ergangene Warnung an alle Ausländer, Hanfau und andere in Zentralchina gelegene Städte nach Möglichkeit zu räumen, da in Kürze Luftangriffe zu erwarten seien, wird von England nicht befolgt werden. Der hellvertreibende englische Konsul hat seinem Vorgesetzten, der sich zurzeit in Shanghai aufhält, mitgeteilt, er halte die Räumung zurzeit nicht für unbedingt nötig. Es wird angenommen, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten einen ähnlichen Bescheid von seiner Regierung erhalten werde.

In der japanischen Warnung hieß es, daß chinesische Streitkräfte sowie militärische Anlagen in Kiangnan, Kantschang, Tschangsha, Ftschuan (in der Nähe von Tschuktschau an der Hanfing-Kanton-Hanfau-Bahn, Eisenbahnnotenpunkt) Tschichau (130 Kilometer nördlich am Tungtingsee) und Hanfau, sowie auch Einflüge von der japanischen Luftwaffe bombardiert werden würden.

Es wird angenommen, daß der Grund der englischen Weigerung, Hanfau schon jetzt zu verlassen, in erster Linie in der Schwierigkeit liegt, nach dem Bombardement nach Hanfau zurückkehren zu können. Die Erfahrungen in Schanghai und Nanjing haben nämlich gelehrt, daß die Klärung der Besitzverhältnisse sich später sehr schwierig gestaltet. — Die englischen Bewohner Hanfaus werden vorläufig in der Stadt wohnen bleiben und im Notfall in der französischen Niederlassung Zuflucht suchen.

In einer Note, die der französische Botschafter in Tokio am Dienstag dem japanischen Außenminister überreichte, teilt die französische Regierung offiziell ihre Beilegerzeugung der Paracell-Inseln mit.

### Der Fall Sandv

Chamberlain erwidert Angriffe auf seinen Kriegsminister

London, 18. Juli. Das Unterhaus behandelte nunmehr die Frage des Abg. Duncan Sandv gegen den Militärgerichtshof, der Sandv „wegen einer Angelegenheit, die dieser in Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten“ behandelt hätte, vor ein Militärgericht ziehen wollte. Der Privilegienausschuß des Unterhauses hatte vor einiger Zeit festgestellt, daß dieses Ersuchen an Duncan Sandv ein Bruch der Privilegien des Unterhauses sei, weil das Unterhaus selbst zur gleichen Zeit eine Untersuchung angeordnet hatte.

Der Premierminister beantragte, das Unterhaus solle diese Entscheidung billigen. Er verwies darauf, daß der Privilegienausschuß der Auffassung gewesen sei, Kriegsminister Hore-Belisha könne wegen des Vorgehens des militärischen Untersuchungsgerichtes nicht belangt werden, da dessen Verantwortung nur bis zur Einsetzung des Untersuchungsgerichtes reiche.

Der Sprecher des Hauses stellte sich auf den Standpunkt des Ministerpräsidenten und machte damit die Einbringung von Anträgen gegen den Kriegsminister unmöglich. Chamberlain führte hierauf die rechtlichen Gründe der Entscheidung des Privilegienausschusses an. Als er erwähnte, es sei behauptet worden, Duncan Sandv habe gegen das Gesetz über die Geheimhaltung von Staatsgeheimnissen verstoßen, verlangte die Opposition, Chamberlain solle das in Abrede stellen. Der Ministerpräsident entsprach diesem Ersuchen — offensichtlich aus formalen Gründen (weil er dem Entscheid des Privilegienausschusses nicht vorgreifen darf). Er schloß mit der Feststellung, daß weitere Aktionen nicht mehr erforderlich seien.

Die Opposition versuchte hierauf mehrfach, den Kriegsminister für das Verhalten des Militäruntersuchungsgerichtes verantwortlich zu machen, was der Sprecher jedoch immer wieder für unzulässig erklärte. Winston Churchill behauptete in längeren Ausführungen, er verstehe es nicht, daß man den Militärgerichtshof allein verantwortlich mache und nichts gegen den Kriegsminister sage. Er sei erstunken, daß sich der Kriegsminister nicht vor seine Untergebenen stelle. Churchill gratulierte dem Premierminister zu seiner Haltung, mit der er die parlamentarische Tradition aufrecht erhalten habe. Schließlich feierte Churchill die Tatsache, daß das Parlament sich in dieser Angelegenheit gegenüber der Exekutive durchgesetzt habe.

### Großfeuer in einem Sägewerk

Rom, 18. Juli. In San Giovanni-Infiore (Calabrien) brach in einem Sägewerk Großfeuer aus. Die gesamten Holzvorräte und die Wohnbaracken der Arbeiter des Sägewerks wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf 800 000 Lire (rund 100 000 Mark).

höhen. Dieser neue Beweis von Unmenschlichkeit der organisierten roten Verbrecher ist nur eins der vielen angelegten Verbrechen, die die schreckliche Lage der gequälten Bevölkerung in den roten Gebieten beweist.

### Schwere Unruhen in Valencia

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 18. Juli. Der „Jour“ meldet auf dem Wege über Bayonne, in Valencia sei es infolge der Bestürzung, die das Eintreffen von Tausenden von Flüchtlingen aus der Kampfzone verursachte, am Montagabend zu schweren Unruhen gekommen. Der Befehlshaber der Sturmtruppen habe auf die Menge, die in den Ruf: „Brot und Frieden!“ ausbrach, feuern lassen. Eine Reihe von Behörden, so z. B. der Appellationsgerichtshof, hätten Valencia bereits verlassen. Das Blatt meldet weiter, daß in Sagunt die Benzinlager brennen.

Sprachengesetzes und des Nationalitätenstatuts weiter beschäftigen, nachdem die Lösungsvorschläge bei den Beratungen der Fachberater eine grundsätzliche Bearbeitung erfahren haben.

#### Italien

Der bisherige Kabinettschef des italienischen Außenministers de Peppo ist zum Votschafter in Ankara ernannt worden. Indem Graf Ciano einen seiner intimsten Mitarbeiter auf diesen Posten entsendet, bringt er zum Ausdruck, welche Bedeutung Italien der Türkei und guten italienisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen beilegt.

#### Portugal

Der Präsident von Portugal, General Carmona, hat am Montagabend seine angekündigte Reise nach der portugiesischen Kolonie Angola (Westafrika) angetreten; er wird sich dort etwa zwei Monate aufhalten.

Hauptredakteur: Theodor Ernst Eilen (in Urlaub), Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Johann Jakob Stein. Druck und Vertrieb: Johann Jakob Stein, in Ulm. Druck: J. J. Stein; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Baur; für den Einzelhandel: Carl Binder; für Kommunes, Briefkasten, Gerichte und Vereinsnachrichten: Carl Binder; für die Württembergische Zeitung: Hubert Schnellhardt (in Urlaub), I. A. Otto Schreiber; für den übrigen Deutschland: Carl Schreiber; für den Sport: I. A. Hubert Baur; für Theater, Musik, Kunst: Dr. Carl Heimerl; für Bild und Literatur: die Verlagsleitung; für den Inselteil: Franz Kahl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Weiger. Tel. V. 1938 über 27 000, haben Stadt- und Landausgabe 23 031, Verlagsausgabe Neuzer Rhein- und Rheingebiete über 2500, Bezirksausgabe Garmisch-Partenkirchen 1003.

## Schauspiel im Grünen / Von Bert Brennecke

Im Rotdornbusch flötete süß und innig eine Amsel. Vom nahen Bachrand flieg der Geruch des Sauerampfers würzig in die Luft. Geläut einer Sonntagsglocke schlug an.

Hinter dem Buschwerk wurde ein weißes Kleid sichtbar. „Wenn ich erst Schauspieler bin...“, sagte der junge Mann, der neben dem Mädchen schritt. Er vollendete den Satz nicht, weil er bemerkte, daß die Lippen des Mädchens spöttisch zuckten. „Natürlich, du traust es mir nicht zu. Du siehst mich nur in der weißen Friseurjacke. Ein halbes Jahr noch, dann wird sich dein Vater nach einem anderen Gehilfen umsehen müssen!“

Das Mädchen hob die Fliederbolbe an den kirschtönen Mund. „Und an mich denkst du gar nicht! Pah, Schauspieler! Die verdrehen nur den feinen Mädchen den Kopf, und heiraten tun sie überhaupt nicht!“

„Kommt darauf an“, versetzte der junge Mann. „Josef Mainz war auch verheiratet. Du müßtest doch auch einen Mann haben, der etwas vorstellt in der Welt!“

„Meinst du vielleicht, daß mein Vater seine Einwilligung geben würde, wenn ich als einzige Tochter einen Schauspieler heirate? Er will einen Schwiegerlohn, der das Geschäft einmal weiterführt, einen tüchtigen Handwerker.“

Der Weg, der dem Bachlauf folgte, fand ein jähes Ende vor einem Stachelbrachmann. Ein kleiner Rasenleck, mit leiser Bergknechtchen geprenkelt, breitete sich wie ein Teppich.

Mit einem Seufzer glitt das Mädchen in das Gras. Die Arme im Nacken verschränkt, lag es eine Weile mit geschlossenen Augen, das Antlitz vom Glanz der Maisonne grell überflutet. Der junge Mann blickte einer Wolke nach, die langsam in der Bläue des Himmels zerrann.

„Was würdest du sagen“, begann das Mädchen wieder, „wenn ich mit Hans Matthes hier einmal liege; er bettelt schon lange darum.“

„Grete, du hast dich verabredet mit ihm?“ Das Mädchen blieb ernsthaft. „Er hat sich schon zwei Preise auf der Freirausstellung geholt!“

„Meinetwegen ein Duzend“, eiferte der junge Mann. „Er ist ein Streber, ein Kaskadler; im Schauspielerverein war er nicht zu gebrauchen. Die Hochzeit des Raubgrafen hat er uns elend verkauft. Und außerdem, er hat beim Rasieren eine viel zu schwere Hand. Frag mal den Drogerien, der jetzt immer zu uns kommt! Und mit solch einem Menschen willst du dich einlassen?“

„Du willst ja auch Schauspieler werden und mich allein lassen! Mein Vater würde es bedauern, denn er sagt immer, daß du trotz deines Theaterfimmels ein tüchtiger Mensch bist, ein Friseur, der seine Arbeit versteht.“

„Daß hat dein Vater gelagt?“

„Ja — und noch viel mehr, daß er dich gern hat, wie seinen eigenen Sohn — und nun willst du fort, Schauspieler willst du werden!“ Schluchzend drückte das Mädchen das Antlitz in die äppig sprossenden Halme.

„So hör doch, Grete, ich wüßte ja nicht, daß dein Vater so von mir spricht. Immer hat er etwas anzusehen.“

„Weil du Schauspieler werden willst“, vollendete das Mädchen mit tränenerstickter Stimme. „Weil du mich nicht ein bißchen lieb hast!“

Das war zu viel! Der junge Mann schob seinen Arm unter den Nacken des Mädchens. „Nicht mehr meinen! Ich bleibe doch bei dir, Grete! Ist ja alles blöder Kram mit der Schauspielerei; wenn du meine Frau wirst, will ich gern darauf verzichten. Nur mit diesem ekligen Kerl darfst du dich nicht einlassen.“

Eben beugte er sich nieder, um den blühenden Mund des Mädchens zu küssen, als sich hinter dem Baum ein lautes Gelächter erhob. Der junge Mann sprang auf.

„Verzeihung, Herr Kollege“, sagte ein sommerproffiger Mensch, der ein junges, blondes Gesicht mit sich führt, „wir wollen nicht stören. Darf man sich die Anfrage erlauben, ob die Herrschaften mit zur Waldschenke kommen? Darf ich vorstellen: Liesbeth Weiskal, meine Braut! Wir kennen uns wohl, Herr Kollege!“

„Du kannst ruhig du zu mir sagen“, versetzte der junge Mann, „oder hältst du mich für so dämlich, daß ich die abgekartete Geschichte nicht merke. Du wirst immer ein Dilettant in der Schauspielkunst bleiben!“

„Dafür hat dich Grete ganz hübsch reingelegt. Oder bist du noch eifersüchtig?“

„Ne, aber glücklich bin ich jetzt, und nachher wird getanzt, daß die Wände wackeln“, rief der junge Mann, dabei einen Salto im Gras schickend, der es in sich hatte.

Die Amsel im Rotdornbusch flötete noch immer süß und innig.

## „Trompeter von Säckingen“ in München

Das neue Operettenfestspiel „Liebe, Trompeten und Fanfaren“

Im außergewöhnlich feierlichen Rahmen wurde am Tag der Deutschen Kunst in der Bayerischen Staatsoper in München die Operette „Liebe, Trompeten und Fanfaren“ uraufgeführt. Dr. Arthur Wagner hat die weltbekannte Sächsisch-Dichtung „Der Trompeter von Säckingen“ neu ersehen lassen und sie aller übertriebener Romantik beraubt, so daß daraus ein echter, lebensbejahender deutscher Song entstand mit Liebe, Trompeten und Fanfaren. Peter Kreuder, der bekannte Komponist und neue Musikdirektor der Staatsoperette schrieb dazu eine herzliche, volkstümliche Musik. Bauernvollständige, darunter ein „Springtanz am Fridolinstag“ wechseln mit Ballettvorführungen, Chor- und Sololiedern. Großen Beifall erntete Emil Frickarz als Trompeter mit seinem Lied: „Ich komm wieder mein Mädel, komm wieder im Mai“, wie auch Ruth Vernttholz, die die liebliche Margarete von Schönau darstellte. Fritz Fischers Ingenieurung und Regie und Ludwig Sieverts gesamte dekorative Ausstattung zeigten in zahlreichen Bildern die äußerst spannende Handlung inmitten der Trompeterstadt Säckingen. Begeisterter Beifall dankte allen Mitwirkenden am Schluß der Vorstellung.

## Eine Statue kam nach Deutschland

Das Schicksal des Diskuswerfers Lancellotti — Wie das Kunstwerk entdeckt wurde

Anlässlich des Tages der Deutschen Kunst hat der Führer und Reichsführer bekanntlich die bisher in der Öffentlichkeit noch kaum gekannte Kopie des Diskuswerfers von Myron, die sich bisher im Besitz der römischen Familie Lancellotti befand, der Münchner Glyptothek zur Verfügung gestellt.

Als im Jahre 1781 bei Erdarbeiten auf dem Esquilin, einem der berühmten sieben Hügel Roms, die Trümmer einer verkrüppelten Marmorstatue zum Vorschein kamen, wußte man



zunächst mit dem Fund nicht viel anzufangen. Wieder einmal eine der vielen Nachbildungen des im klassischen Altertum so berühmt gewordenen „Diskuswerfers“ sagte man sich, doch als ein bedeutender Kunsthändler die Plastik näher untersuchte und die abgetragenen Teile provisorisch zusammenlebte, ließ er einen Ruf des Erstaunens aus. Das Werk war von einer so vollendeten Schönheit und Vollkommenheit, daß der Mann

der festen Ueberzeugung war, das Original des attischen Meisters Myron, der in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. lebte, vor sich zu haben.

Diese Meinung erwies sich freilich als falsch. Von Myron sind überhaupt keine Werke mehr erhalten, denn da sie von ihm meist in Gold, Silber, Erz oder Elfenbein ausgeführt wurden, verfielen sie gerne der Zerstörungswut barbarischer Räuber. Immerhin sind wenigstens von seinem Diskuswerfer, der in den überlieferten Schriften als das größte Meisterwerk seiner Hände gerühmt wurde, zahlreiche mehr oder weniger gut gelungene Kopien auf uns überkommen, die im späteren Altertum entstanden sind. Zwei davon sind heute im Britischen Museum und im Vatikanischen Museum zu sehen, doch reichen sie durch falsche Ergänzung der Köpfe an das Urbild bei weitem nicht heran. Eine bessere Arbeit stellt dagegen ein Torso dar, der 1906 in Castel Porziano in Rom gefunden wurde und im Thermenmuseum angefertigt ist. Den fehlenden Kopf bildete man nach dem des Diskuswerfers vom Esquilin nach, der einzigen Statue, die von allen Nachbildungen des Diskuswerfers am besten erhalten war.

Leider bekam die Öffentlichkeit dieses Kunstwerk, das unter Kaiser Hadrian 117—138 n. Chr. entstanden sein dürfte, bis jetzt kaum zu Gesicht. Die Fundstelle auf dem Esquilin befand sich damals im Besitz der fürstlichen Familie Massimo, deren einer Zweig später den Namen Lancellotti annahm, nach dem zur besseren Unterscheidung der Diskuswerfer auch benannt wurde. Die Lancellotti wollten aber von einem Verkauf nichts wissen und schlugen selbst das Angebot einer deutschen Künstlerkommission aus, die im Jahre 1811 die Skulptur für die Glyptothek des Kronprinzen Ludwig von Bayern, des späteren Königs Ludwig I., erwerben wollte.

Erst als das Haupt der Familie, Prinzessin Elisabeth Lancellotti-Adorandini starb und ihr Nachlaß an ihre fünf Söhne verteilt werden sollte, wurde eine Veräußerung in Betracht, bei der der italienische Staat natürlich in Betracht des bedeutenden Kunstwerks das Kaufrecht bekam. Was seit mehr als hundert Jahren nicht glückte, nämlich den Diskuswerfer in deutschen Besitz zu bringen, brachte der Führer und Reichsführer zustande, der bei seinem Besuch in Rom die Statue nicht genug bewundern konnte und durch die lebenswichtige Übermittlung des italienischen Staatschefs schließlich auch vermittelt erhielt. Die Kunststadt München darf stolz darauf sein, diese berühmte Skulptur als eine der größten Sehenswürdigkeiten ihrer Glyptothek in ihren Mauern zu wissen.

## Hilferufe in Flaschen

War Kolumbus der Erfinder der Flaschenpost? — Eine Nachricht schwamm 62 Jahre auf dem Ozean

Vor kurzem ist in Boston ein „Museum der Flaschenposten“ eröffnet worden, in dem Hilferufe, Meldungen, Abschiedsbriefe und andere Denkwürdigkeiten, die einst in versiegelten Flaschen dem Meer anvertraut wurden, um an irgendeiner Küste aufgefischt zu werden, zur Schau gestellt werden. Es ist gleichsam eine Sammlung von Seefahrer-Schicksalen, die man hier vorfindet; die Meldungen in den Flaschen haben nach monatelangen Irrfahrten auf dem Atlantik so manches Rätsel aufgeklärt, das der Ozean den Menschen aufgab.

Das Völkerrecht sieht vor, daß im Meer treibende Fla-

schen bei ihrer Auffindung sofort an die nächste Behörde abgeliefert und von dieser dem Konsul jenes Staates, den die Nachricht betrifft, übermittelt werden. Denn man hat Flaschenpost nicht nur bei Unglücksfällen zur Nachrichtenbeförderung, sondern häufig auch zu hydrographischen Forschungen, zur Messung der Geschwindigkeit, Richtung und Tiefe der Meeresströmungen verwandt. Die längste Zeit, die eine bis heute aufgefundene Flaschenpost unterwegs war, betrug volle 62 Jahre: Im Jahre 1837 vertraute der Kapitän eines amerikanischen Schiffes dem Ozean die Meldung an, daß sein Schiff in der Nähe von Neufundland gescheitert sei und daß er mit seiner Mannschaft in den Rettungsbooten die nächstgelegenen Inseln zu erreichen lüch. Die Flasche mit diesem Bericht bargen Fischer an der Küste von Irland im Jahre — 1899. Die Nachricht kam zu spät — nach über zwei Menschenaltern war über das Schicksal des Kapitäns und seiner Mannschaft natürlich nichts mehr in Erfahrung zu bringen.

Man hat auch bei Expeditionen in die Arktis wiederholt Flaschenposten dem Meer anvertraut. So fanden im Jahre 1921 auf Nowaja Zemlja norwegische Arktisforscher eine Flaschenpost, die eine österreichische Nordpolexpedition im April 1874 an der Küste des von ihr entdeckten Franz-Josef-Landes dem Polarmeer übergeben hatte. General Nobil, dessen Nordpolexpedition mit dem Luftschiff „Italia“ bekanntlich sehr unglücklich verlief, meldete die Katastrophe der „Italia“ in einer Flaschenpost, die erst lange, nachdem die Besatzung des Luftschiffes gerettet worden war, aufgefunden wurde. Sie bestätigte voll und ganz die Aussagen Nobils über sein Unternehmen und rechtfertigte den Fortschritt, der einst mit schwersten Vorwürfen überschüttet wurde, in mancherlei Hinsicht. Eine Flaschenpost war es übrigens auch, die über das Schicksal des deutschen Zeppeleins „Z 19“ Aufschluß gab, der im Februar 1916 über der Nordsee abstürzte. Luftschiffkapitän Löwe meldete, daß er mit seiner Mannschaft auf dem Leib des langsam sinkenden Luftschiffes das bittere Ende erwartete.

Es wird behauptet, daß Kolumbus der Erfinder der Flaschenpost gewesen sei. Auf der Heimreise von dem Neuland Amerika, das er entdeckt hatte, geriet sein Schiff in einen Sturm. Um die Welt auf alle Fälle in den Besitz der Nachricht von der Entdeckung eines neuen Erdteils gelangen zu lassen, schrieb er sie nieder und vertraute sie in einem versiegelten Fläschchen dem Meere an. Sie ist freilich niemals aufgefunden worden, und wenn Kolumbus nicht glücklich heimgekehrt wäre, hätten seine Zeitgenossen von seiner abenteuerlichen Reise wohl nie etwas erfahren. Wie unsicher eine Nachrichtenbeförderung durch Flaschenpost ist, zeigt die Tatsache, daß von 3000 Fläschchen, die das britische Seemant 1928 an der englischen Nordseeküste auswerfen ließ, bislang erst rund 500 aufgefischt wurden.

Die Auflösung unseres

### Jubiläums-Preisrätsels

lautet: 25 Jahre Foto-Kino-Veritinger  
 28 Jahre Spezialist in Farben-Fotografie  
 35 Jahre Erfahrung im Foto-Spezialhandel  
 38 Jahre persönliche Praxis in der Fototechnik

Diese Zahlen verbürgen besondere Leistung und besonderes Wissen. Nicht die Tradition allein, die effektive Leistung entscheidet, denn sie kommt jedem unserer Kunden bei Beratung zugute:

Deshalb diesem Zeichen Ihr Vertrauen!

Veröffentlichung der Preisräger am 16. Juli in uns. Schaufenster

## FOTO-KINO VEITTINGER

KARLSRUHE

## Kunst, Welt, Wissen

Nordmar-Gedichtspiel Jurawänglers. Am 19. Oktober wird Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Jurawängler in Rendsburg ein Gedichtspiel geben und zwar wird er ein Konzert der Berliner Philharmoniker dirigieren.

Deutscher Historikerkongress in Innsbruck. Der „Deutsche Tag für Landesgeschichte und Archäologie“, der alljährlich in einer anderen Stadt des Reiches abgehalten wird, wird in diesem Jahre anlässlich der Biederer-Veranstaltung der deutschen Heimat mit dem Mutterlande in der Zeit vom 25. bis 29. September in Innsbruck durchgeführt werden.

Polnische Gäste in der Frankfurter Oper. Auf Einladung von Generalintendant Weinger ist der Oberregisseur der bulgarischen Nationaloper in Sofia, Dragan Karjicki, nach Frankfurt a. M. gekommen, um im Schauspielhaus Smetanas „Verkaufte Braut“ neu zu inszenieren. Karjicki hat dieses Werk auch 1936 in Sofia inszeniert und mit dieser Aufführung einen seiner größten Erfolge errungen. Ein weiteres bulgarisches Gedichtspiel an der Frankfurter Oper wird im August stattfinden und zwar wird der Erste Kapellmeister der Nationaloper Sofia, Vilen Radenoff, „Madame Butterfly“ und „Die verkaufte Braut“ dirigieren.

Jan Kiepura als Operndirektor. Aus Warschau wird gemeldet, daß der bekannte polnische Tenor Jan Kiepura die Leitung der Warschauer Großen Oper übernehmen will und gegenwärtig Verhandlungen mit dem nachstehenden Stellen führt. Von neuen Filmpänen Kiepuras wird noch berichtet, daß er im Rahmen der Produktion einer italienischen Firma in einem Film mitwirken will, der eine Begebenheit aus dem polnisch-bolschewistischen Krieg im Jahre 1920 zum Gegenstand hat.

Der italienische Staat im Besitz des Hauses Vaccaccio. Das Haus des 1875 verstorbenen italienischen Dichters Giovanni Vaccaccio in Ceraldo ist durch Testamentbestimmung in den Besitz des italienischen Staates übergegangen. Wächterlicher Besitzer des Hauses in dem Vaccaccio gestorben ist, war ein Mitglied der Familie De Medici Amant. Mit seinem Tode wurde die Testamentbestimmung erfüllt, nach der für den Fall des Aussterbens dieser Familie das Haus Vaccaccio-Staat dem Staat gehören sollte. Für die Wiederherstellung des sehr beschädigten Hauses bei Anthoni 50.000 Lire zur Verfügung gestellt.

Staatsschauspielerin Käthe Dorsch spielt das Gretchen auf dem Nimmerberg. In der bischöflichen Aufführung von Faust I. in der Bühnengestaltung und dramaturgischen Bearbeitung von Generalintendant Hans Meißner spielt Frau Staatschauspielerin Käthe Dorsch erstmals das Gretchen. Faust — Peter Stanchina, Mephisto — Robert Laube. Das erste Gastspiel von Frau Dorsch findet am Samstag, den 16. Juli, statt. Weitere Gastspiele von Frau Dorsch sind am 23. und 26. Juli und am 28. August vorgesehen.

## MENSCHEN springen aus den WOLKEN

Abenteuer zwischen Himmel und Erde · Tatsachenbericht von H. v. Hafferberg

### Gefahren, die man nicht erwartet

Einen solchen Flugzeugabsturz, der dem Piloten Gromow in Ausübung seines Berufes um ein Haar das Leben gekostet hätte, kann man in Nordamerika bei den großen Schaufluggeschäften für billiges Eintrittsgeld häufig beobachten. Man findet dort nichts Besonderes mehr dabei. Der Unterschied ist nur der, daß sich der Pilot bei einem bestellten Sensationsfliegen auf den Absturz vorbereitet und rechtzeitig abspringen, oder wie der Pilot sagt „aussteigen“ kann, während das plötzliche „Abtrudeln“ des Flugzeuges, ein blitzschnelles Denken und Handeln erfordert. Einer Gefahr, die man erwartet, und auf die man sich vorbereitet hat, ist natürlich leichter zu entgehen, als wenn man keine Ahnung davon hat, daß etwas passieren kann, und sich unwillkürlich, nur durch einen relativ kurzen Zeitraum getrennt, dem Tode gegenüber sieht.

### Nur Ruhe und kaltes Blut

Unser Denken hört einen Moment auf und — nach dem Geiz der Trägheit — geben wir uns unbewußt diesem gefährlichen Zustand hin. In Augenblicken plötzlich eintretender Gefahren gleichen oft die vernünftigen Menschen einer Maus, die von einer Schlange gestolpert worden ist. Sie rühren sich nicht, sie sind hypnotisiert, erstarrt... Merkwürdig erscheint es jedenfalls, daß der Selbsterhaltungstrieb, der uns doch fortwährend zu einer Reihe schützender Handlungen zwingt, im gegebenen Augenblick so schwach arbeitet. Wie oft hat man schon gehört, daß Menschen bei einem Zimmerbrand, wenn zum Beispiel die Gardinen durch den Weihnachtsbaum entzündet werden und die Flamme sich immer mehr ausbreitet, einige Sekunden erschrocken, reglos dastehen und dann furchtbar zu schreien anfangen, statt schnell zuzugreifen und die Flamme zu erlöchen.

„Schwache Nerven“, sagt man gewöhnlich. Nein, keineswegs — solche Fälle geschehen oft genug mit erwachsenen Menschen, deren Nerven sonst einen tüchtigen Stoß vertragen können. Aber vielleicht ist es etwas anderes, vielleicht ist es die Trägheit des Denkens. Menschen, die langsam denken, sind bei Ueberraschungen am langsamsten. Sobald ihnen etwas Ungewöhnliches passiert, wissen sie nicht, wie sie sich rasch zurechtfinden sollen. Unsere Handlungen sind das Produkt unserer Gedanken — nicht derjenigen, die uns im Moment eines Ereignisses einfallen, sondern derjenigen, die wir vorher gehabt haben. Sie bleiben in unserem Hirn verstreut, gleichermäßen wie unter einer dichten Decke, und springen hervor, wenn der Moment der Gefahr eintritt. Wenn der Mensch in der Sekunde der Gefahr rat- und hilflos dasteht, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß er nie vorher daran gedacht hat, daß er in eine solche Lage geraten könnte.

Ein sehr bekannter Flieger sagte einmal: „Wenn ich an die fünf, sechs Augenblicke denke, in denen mein Leben wirklich am letzten Faden gehangen hatte und zwischen mir und meinem Grab nur noch ein kleiner leerer Raum war, durch den mein Körper purzelte, so muß ich gestehen, daß ich bei meinem eigentlichen Berufe im Grunde nie in wirkliche Lebensgefahr geriet, sondern immer nur dann, wenn ich überhaupt nicht daran dachte, daß etwas passieren könnte. Wenn man nämlich eine gefährliche Aufgabe zu erfüllen hat, so macht man seine Augen auf, man spannt seine Nerven an und man ist fein Gehirn. Sind dann die gefährlichen Momente vorbei, so läßt man plötzlich nach und es kann geschehen, daß man sich das Genick bricht, wenn von Gefahr eigentlich überhaupt keine Rede mehr sein kann.“

Solche Unfälle konnte man häufig nach der bereits erfolgten Fallschirmlandung — besonders bei windigem Wetter — beobachten. Der Vorgang ist etwa folgender: nachdem sich der Fallschirm glücklich entfaltet hat und man sich quatschvergnügt der Erde nähert, schiebt man gewöhnlich — etwa zehn bis zwölf Meter vom Boden entfernt — die Schutzbrille auf die Stirn, man preßt die Zähne zusammen, damit man sich beim Anprall die Zunge nicht durchbeißt, und man bohrt, wenn man den Boden berührt hat, seine Stiefelablässe in den Sand, um sich nach Möglichkeit von dem Fallschirm nicht mit schleifen zu lassen. Doch der Fallschirm, der durchschnittlich ein Flächenmaß von 40 bis 50 Quadratmeter hat, mit den Stiefelablässen aufzuhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn ihn eine Windböe ergreift, bleibt jeder Widerstand nur ein lächerlicher Versuch, der unbedingt scheitern muß. Es

benzugeschert, sondern immer nur dann, wenn ich überhaupt nicht daran dachte, daß etwas passieren könnte. Wenn man nämlich eine gefährliche Aufgabe zu erfüllen hat, so macht man seine Augen auf, man spannt seine Nerven an und man ist fein Gehirn. Sind dann die gefährlichen Momente vorbei, so läßt man plötzlich nach und es kann geschehen, daß man sich das Genick bricht, wenn von Gefahr eigentlich überhaupt keine Rede mehr sein kann.“

## Der Fallschirm im kommenden Kriege

Die Bervollständigung in der Konstruktion des Fallschirmes hat es aber auch mit sich gebracht, daß er heute nicht allein als Sport- und Rettungsmittel, sondern auch als ein militärisches Hilfsmittel Verwendung findet. Die verschiedenen Versuche auf diesem Gebiete haben zu der Ueberzeugung geführt, daß man mittels Transportflugzeugen ganze Truppenteile in wenig bevölkerten Ländern hinter der Kampflinie landen kann. Selbst Maschinengewehre und auch kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen werden durch Fallschirme abgeworfen, damit der Stützpunkt imstande ist, sofort mit wirksamen Kampfmitteln zu arbeiten.

Im Gegensatz zu den übrigen Kampfflugzeugen, sind Transportflugzeuge unbewaffnet — die Landung von Fallschirmtruppen kann deswegen nicht bei Tage ausgeführt werden, sondern nur in der Dämmerung oder in mondhellten Nächten, damit das Vorhaben nicht sofort bemerkt und gestört wird.

Die größten Truppentransportflugzeuge besitzen — außer Sowjetrußland — England, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Diese Flugzeuge haben mehrere Motore und einen geräumigen Kumpf, der zwanzig bis dreißig vollausgerüstete Schützen, einschließlich Maschinengewehren, aufnehmen kann. Sie haben bisher, wie der Aufstieg auf der Insel Cyprien, die Kämpfe in Palästina und an der Nordwestgrenze Indiens gezeigt haben, bei kolonialen Unternehmungen ausgiebig Verwendung gefunden, und zwar in der Regel dort, wo ein plötzlicher Einsatz von Truppen auf entlegenen Kampfgebieten notwendig geworden ist, ferner bei Gewaltunternehmungen, die ein energisches und schnelles Eingreifen von mehreren Seiten gleichzeitig erfordern. Auch diese Gattung von Flugzeugen fliegt in geschlossenen Geschwadern, damit der Einsatz von Truppen in größerer Zahl erfolgen kann.

Die großen amerikanischen Luftmanöver im Mai 1938 bewiesen, daß sich die Vereinigten Staaten mit dem Gedanken der Landung von Fallschirmtruppen vertraut gemacht haben und an seiner Verwirklichung arbeiten. Diese Luftmanöver brachten zwei von der Mandoverleitung angenommene Hauptangriffe der roten „europäischen“ Feindluftflotten mit Fallschirmlandungen auf Portland im Staate Maine nördlich und Norfolk im Staate Virginia, südlich von Newporf, nach

geht über Büsche und Sträucher, über Bänke, Fische, Stühle, über Gitter, Zäune, Gräben usw. Und kommt der Fallschirm endlich zum Stillstand, dann sind Bein- und Rippenbrüche nicht selten das traurige Ergebnis einer solchen wilden, untreuen Jagd.

### Schnelles Loskommen von Schirm und Gurt

Die Ursache zu diesen Unfällen bestand darin, daß die Fallschirmspringer bei der Landung außerstande waren, sich schnell genug von ihrem Schirm zu trennen, und deshalb mußten Abprünge bei windigem Wetter häufig unterbleiben. Diesem Uebelstand ist nun durch eine Neuerung in der Konstruktion des Fallschirmes abgeholfen worden. Es ist nämlich in der letzten Zeit gelungen, einen sogenannten Zentralverschlussgurt zu schaffen, der dem Fallschirmspringer das schnelle Loslösen von Schirm und Gurt unbedingt sichert. Der bekannte Fallschirmspringer Karl Schreiber hat den Gurt neuerdings bei stürmischem Wetter in Staaken bei Berlin vorgeführt und das Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Das Lösen vom Fallschirm wird durch eine einfache Drehung am Schloß, in dem alle Traggurten zusammenlaufen, sekundenschnell erreicht. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Festigkeit des Schloßes und der Schloßgriff auch in seiner Ruhestellung vollkommen gesichert sind.

Begreiflicherweise hat diese neue Erfindung in den Luftfahrtkreisen aller Länder das größte Interesse gefunden, denn sie bedeutet auf dem für die gesamte Luftfahrt so wichtigen Gebiet des Rettungswesens durch Fallschirmabprünge, einen ganz erheblichen Fortschritt. Die Piloten werden dadurch vor schwerer Schädigung bewahrt und haben außerdem bei Sturmlandungen die Möglichkeit, auf dem Wasser niederzugehen, ohne der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt zu sein.

der Annahme erschienen am frühen Morgen fünfzig feindliche Bomber über einer Insel nahe Booth Bay Harbour in Maine und landeten Fallschirmtruppen. Wie die Schiedsrichter feststellten, gelangen 400 bis 500 Abprünge, doch wurden die gelandeten Formationen auf der Erde unschädlich gemacht. Günstiger war das Ergebnis für den Angreifer in Norfolk. Hier gelang die Festlegung der Fallschirmtruppen in einem solchen Umfange, daß der gesamte Eingang der Chesapeake-Bucht, in deren Nähe die Bundeshauptstadt Washington liegt, in die Hände des Feindes fiel.

Großes Interesse bis weit über die Grenzen Italiens haben aber auch die Lybischen Manöver im gleichen Jahre gefunden, denn zum ersten Male wurde hierbei von Italien der Versuch gemacht, größere militärische Einheiten auf Flugzeugen über weite Strecken zu befördern. In der ersten Phase wurden zwei Infanterie-Bataillone mit Fallschirmen hinter der feindlichen Front ausgesetzt. In aller Eile trugen die Fallschirmvolontäre dafür Sorge, daß sich die Landung größerer Truppenformationen, die gleichfalls mit Flugzeugen herbeifördert wurden, glatt vollziehen konnte. Später wurden zwei Infanterie-Brigaden, zwei Batterien Artillerie und zwei Kompanien Bersaglieri im Rücken des Feindes gelandet, denen es auch gelang, sich operativ zu entfalten. Die Fallschirmlandung von Truppen soll (falls sie nicht als ein Mittel zum Zwecke der Propaganda oder Sabotage benutzt wird) die Handlungen des Luftkrieges auf der Erde ergänzen und die sich nach einem Luftangriff bietenden Vorteile ausnutzen. Die Flugzeuge können wohl ein Ziel im Feindesland vernichten, wenn es ihnen gelingt, durch die gegnerischen Stellungen zu gelangen, aber sie können dieses Ziel nicht besetzen und noch weniger halten. Die Landung von Truppen durch Fallschirme soll gewissermaßen diese Lücke ausfüllen. Bei den Manövern steht das sehr einfach und leicht aus, fraglich ist es nur, ob sich das auch im Kriegsfalle verwirklichen läßt.

Die ausländischen Sachverständigen des modernen Luftkrieges führen gewöhnlich in diesem Zusammenhang die Fallschirmlandung von Truppen auf den sowjetrussischen Manövern bei Winsk an, die am 9. September 1936 stattfanden. Die Vorbereitungen sollen auf fast alle anwesenden Militärsachleute, darunter auch auf den englischen General Bavel, den „denkbar stärksten Eindruck“ gemacht haben.

### „Grün kämpft gegen Rot“

Von der militärischen Seite betrachtet, gingen die sowjetrussischen Manöver, bei denen die „Grünen“ gegen die „Roten“ kämpften, etwa folgendermaßen vor sich. Den „Grünen“ wurde die Aufgabe gestellt, den Vormarsch einer roten Division aufzuhalten und sie vom Hinterlande abzuschnitten. Zu diesem Zweck landeten die „Grünen“, unter dem Befehl des Brigadegenerals Karmaluf, 1200 Mann mit 150 Maschinengewehren und 18 Geschützen durch Flugzeuge im Rücken des Gegners. Die Landung ging durch Fallschirme vor sich und soll, wie es von den ausländischen Beobachtern bestätigt wird, nur acht Minuten gedauert haben. Schon aus diesem Grunde glauben viele den Schluß ziehen zu können, daß die Fallschirmlandung von Truppen ein „neues Wort im Kriegshandwerk“ darstellt und, daß ihm eine große, wenn nicht gar entscheidende Bedeutung in einem kommenden europäischen Kriege zufalle. Wie verhält sich das nun bei einer genaueren Betrachtung?

Zuerst einmal hat das sowjetrussische Manöver ergeben, daß allein zur Beförderung eines einzigen Bataillons nicht weniger als 40 bis 50 große Transportflugzeuge notwendig sind, wenn man — wie in dem vorliegenden Fall — 25 Menschen oder sieben Maschinengewehre auf ein Flugzeug rechnet. Soll es bei dieser Anzahl von Flugzeugen bleiben, so muß die Voraussetzung dazu bestehen, daß der angreifende Gegner (der die Truppenlandungen ausführt) über die unbestrittene und alleinige Herrschaft in der Luft verfügt, wie es sowohl auf der Insel Cyprien als auch in Palästina und Indien der Fall war. Sonst muß man den Transport decken und die Fallschirmlandung ausreichend sichern.

(Schluß folgt.)

**Überkinger Adelheid-Quelle**  
Das große deutsche Nierenwasser  
Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkinger  
Zu haben bei:  
**Bahn & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Zirkel 30, Tel. 255**

## Schach-Ecke

### Das Bad Harzburger Schachturnier

Nach spannungsreichem Verlauf ging, wie gemeldet, das vom Großdeutschen Schachbund veranstaltete internationale Schachturnier zu Bad Harzburg zu Ende. Pirce, der Sieger von Lodz, ergriff gleich durch seinen Startzug über Kurt Richter die Führung und behielt sie bis zur letzten Runde. Den zweiten Platz erkämpfte sich im Endspurt unser badischer Landmann Bogoljubow. Zwei Runden vor Schluß hatte er erst eine (!) Partie gewonnen, konnte aber dann hintereinander Sämisch und den krassen Außenleiter Preuße glatt schlagen. Etwas weniger Pech gegen Heinicke, dann hätte es unserem Deutschlandmeister Kieninger endlich gelingen müssen, an der Spitze zu landen, aber auch sein dritter Platz in einem so starken Turnier ist aller Ehren wert. Gliskafes erkämpfte sich, ähnlich wie in Bad Ester, durch einen kraftvollen Endspurt, durch Sieg in der letzten Runde über Kurt Richter, noch einen Achtungserfolg. Er teilte mit dem Hamburger Heinecke, der das Turnier mit einem sensationellen Sieg über den Letzten Petrow beschloß, den 4./5. Preis.

Der Schlusstand lautete: 1. Pirce 6½ (gewonnen gegen Richter, Sämisch, Preuße, Gliskafes!), 2. Bogoljubow 6 (gewonnen gegen Heinicke, Sämisch, Preuße!), 3. Kieninger 5½ (gewonnen gegen Preuße, Lofwenc, Gliskafes!), 4./5. Gliskafes (gewonnen gegen Sämisch, Preuße, Richter!) und Heinicke (gewonnen gegen Lofwenc, Preuße, Kieninger, Petrow!) je 5; ferner Lofwenc (gewonnen gegen Sämisch und Richter!) und Petrow (gewonnen gegen Preuße, Richter, Heinicke!), Richter 3½ (gewonnen gegen Preuße, Richter, Heinicke!), Richter 3½

(gewonnen gegen Preuße und Heinicke!), Preuße ½ (Nemiss gegen Lofwenc!).

### Weiß: Sämisch

1. d4, Sf2 2. c4, e6 3. Sc3, Lb4 4. Sf3 (Nach Sämisch der „einzig korrekte“ Zug!) 4... b6 5. Lg5, h6 6. Lb4, Lb7 7. e3, 0-0 8. Lb3, d6 9. 0-0, L:c3 10. b:c3, De7 11. Sd2, c5 12. a4, a5 13. Te1, Sbb7 14. Lf5, g5 (Der Kampf nimmt jetzt sehr scharfe Formen an!) 15. Lg3, Lf8 16. f4, e:f4 17. e:f4, Df8 18. f:g5, h:g5 19. Te:8, D:e8 20. De2 (Offensichtlich als Falle gedacht, aber Schwarz hat weiter gerechnet!) 20... De2! 21. d5, Sc5 22. Te1, Dh5 23. Te7, Te8! 24. T:c7, Te2 25. De1, g4 26. Te8, L:d5!! (Die Widerlegung! Schwarz gewinnt einen Bauern bei anhaltendem Angriff!) 27. c:d5, D:d5 28. Df1, T:d2 29. L:g4 (Verzweiflung!) Sd4 Aufgegeben!

### Weiß: Heinicke

1. Sf3, d5 2. c4, e6 3. d4, Sf6 4. e3, e6 5. Lb3, Le7 6. Sbb2, Sbb7 7. 0-0, 0-0 8. b3, b6 9. Lb2, Lb7 10. De2, c5 11. Tfd1, Lb6 12. Sc5, De7 13. a3, Tfd8 14. Sf1, Sf8 15. Sg3, Se4 16. d:c5, S:g3 17. h:g3, L:c5 18. b4, Lb6 19. c:d5, L:d5 20. Se4, Le7 (Da Schwarz dauernd zurückweicht und sich auch sonst rein passiv verhält, ist es kein Wunder, daß jetzt der Weiße Angriff rasch und elegant durchdringt) 21. e4, Lb7 22. f4, b5 23. Sa5, La5 24. b:a5, De7 25. Lb2, f6 26. L:b5, Da5 27. La2, De6 31. Td4, La6 32. Dd2, Te8 33. Dd6, Db5 34. f5! (Die Pointe dieses Vorstoßes erkennt Schwarz erst, als es zu spät ist!) 34... e:f5 35. T:f6!, f:e4 (Annahme des „Turmoppers“ verbietet sich wegen sofortigem Matt, ein Schicksal, dem Schwarz aber auch jetzt nicht mehr entrinnen kann!) 36. Dg4! Schwarz gibt auf! Denn es droht vernichtend T:f8+!! und D:g7 Matt.

E. J. D.

## Poetische Geschichte der Post

Was Dichtermund vom „Schwager“ und seinem Horn sang

Deutsche Romantik, Bandersehnsucht und Posthornklang — wie ließe sich eins ohne das andere denken und was wäre die Poesie unseres Volkes ohne die gelbe Postkutsche im deutschen Wald und den macker bläsenden „Schwager“ auf dem Bod?

Und wieder ist es Wilhelm Müller, der so frisch und froh zu singen weiß:

„Vivat! und ins Horn ich stoße,  
Vivat! wie so hell es klingt,



Scherzbild auf die Postkutsche

Kupf. Bartholdy

Das dieser poetische Schimmer um Postkutsche und Postkutsche erhalten blieb, das danken wir unserem Weltpostmeister Stephan, dem Vater der Deutschen Reichspost und Gründer des Weltpostvereins. Er ist nie müde geworden, die poetische Sendung der Post zu preisen und wie nach seiner Idee im Reichspostmuseum, das er gründete, all das gesammelt wurde, was zur Postgeschichte gehörte, so trug er auch sorgsam alles zusammen, was Dichtermund vom „Schwager“ und seinem Horn sang und vereinte es zu einem Lebenswerten Werk: dem von ihm herausgegebenen „Poststammbuch“, einer „Sammlung von Liedern und Gedichten, Aufsätzen und Schilderungen, gewidmet den Angehörigen und Freunden der Post“. So entstand eine „poetische Geschichte der Post“, sein erstes großes historisches Werk von der „Geschichte der preussischen Post“, das er als 27-jähriger schrieb, ergänzend.

„Wer sagt es mir, was doch im Schalle Des Posthorns, in dem muten Analle Der Feitsche für ein Zauber liegt —!“

„Lutzig rollt der Wagen fort Ueber Stein und Brücken; Stand nicht wer an seinem Schlag Mit verweinten Blicken —?“

So lautet die bange Frage in Venans herrlichem, von tiefster Melancholie durchzitterte Gedicht „Das Posthorn“. „Mag er stehn! Die Kräne kann nicht die Noße halten —!“ — weiter geht's durch das Maiental bis vor das Försterhaus im Walde, und wieder bläst der „Schwager“:

„Ja scheine, Mond, ins Fenster Des Liebchens hold herein; Da zieht durch ihre Träume Posthorn und Mondenschein!“

Ein munterer Burich ist unser Schwager, ein Allverwelter, der allen hübschen Mädchen tief in die Augen sieht und beim fröhlichen Trunk seinen Mann zu stehen weiß:

„Hört Ihr, wie über Stock und Stein Erblaut des Posthorns Klang? Ihr Wirzleut' und Ihr Mäd'el mein, Euch blas' ich Gruß und Dank —!“

Wenn es in der Morgenstunde Meinem Schlag ein Vivat bringt!

Kann ich's mit dem Schwert nicht zwingen, Mit dem blanken Ritterhorn, Hat mein Herz für seine Liebe Doch dies kleine runde Horn!

Wer kennt ihn nicht auch, den jungen Postkutscher von Conju-mean, den Don Juan dieser fröhlichen Bilde, der die Herzen der Schönen im Galopp brach! Durch Wind und Regen, durch Schnee und Kälte geht die Fahrt, aber der Postkutscher ist zufrieden:

„Oh! Mühen ist ja kein Beruf, Wir preisen, der die Posten schuf; Trata! Trata! Trata!“

Blick in ein Nachbarland:

## Kampf um die deutsche Muttersprache

Gegenwärtige Sprachzustände im Elsaß unerträglich — Forderung nach gesetzlicher Achtung der angestammten Heimatsprache

sh. Straßburg, 13. Juli. (Eigener Bericht)

Trotz aller wiederholten feierlichen Versicherungen während des Krieges, die Ueberlieferungen und Gewohnheiten des zu „bestehenden“ Landes hochzuachten, haben die französischen Behörden sogleich nach dem Waffenstillstande einen konsequanten Feldzug gegen die deutsche Muttersprache der Elsässer und Lothringer unternommen, härter und rücksichtsloser als er kurz vor dem 1870er Kriege inszeniert worden war. Im Gerichts-, Verwaltungs- und Schulwesen wurde das Französische als „Staatsprache“ eingeführt, und erklärt, daß die gegenwärtige Generation sich mit dem Lose einer „geopierten“ zufrieden zu geben habe, in der Zeit ihrer Kinder werde schon auch in sprachlicher Hinsicht die „Ein-

heit und Unteilbarkeit“ Frankreichs hergestellt sein. Nachdem der Raub von Wein und Weizen (zudem größtenteils aus deutschen Heeresbeständen) gar bald verfliegen war und die „wiedergeborene“ Mutter zunächst zugunsten des Staates Elsaß-Lothringen von seinen Bodenschätzen (Kali, Petroleum), „befreit“ hatte, erwachten selbst die einst frankophilen Duerköpfe zur Besinnung auf die seit einem Jahrtausend ererbten Werte ihres eigenständigen Volkstums, insbesondere auf das unverzichtbare Recht der deutschen Muttersprache, die in der mittelalterlichen Blütezeit der elsässischen Kultur köstliche Beiträge zur gesamtdeutschen Literatur gespendet hatte.

Nicht nur die reinen Autonomisten, die seit der Mitte der 1890er Jahre in den Vordergrund traten, sondern auch aus der stärksten elsäß-lothringischen Richtung traten Parlamentarier mit der Forderung des Ausbaues der Zweisprachigkeit im Sinne einer wieder ausgebelehren Berücksichtigung der deutschen Sprache hervor, zumal die Sprachzustände sich in der Praxis als immer unzutraglicher herausstellten.

Es wurden selbst unter dem grimmigen Haßer alles Deutschtums, Poincaré, einige schädliche Unhaltbarkeiten der Sprachpraxis ausgemerzt, im großen und ganzen blieb es jedoch beim alten. Wer nur des Deutschen mächtig ist, ist vor Gericht hilflos und, selbst im Kriminalprozeß, auf die Vermittlung des Dolmetschers angewiesen; elsässische Richter müssen groteskerweise so tun, als ob sie die Muttersprache ihres Landmannes nicht verstünden.

Elsässisches Zusammenstehen, durch wachsende kulturelle und wirtschaftliche Not aufgezeugen, hat in jüngster Zeit denn doch allerlei Erfolge zu verzeichnen: Blum mußte sein Elsaß-Lothringen wegen mangelnder Assimilationslust zwangsverordnetes neuntes Knaben-Volksschuljahr zurückziehen; eine wirtschaftliche Einheitsfront aller Parteien wurde gebildet, und dieser „Wachsamkeitsausdruck“ erreichte immerhin bereits, daß 50 Millionen aus dem Reinertrag der Nationallotterie für elsäß-lothringischen Investitionsbedarf zur Verfügung gestellt werden; die Stimmung ist so unverkennbar umgeschlagen, daß auch die Kommunisten hierzulande von ihrer „hochpatriotischen“ Haltung wieder umgeschwenkt sind und heimatfreundliche Schalmeien blasen.

Unter solchen Umständen erscheint soeben ein neuer Sprachenantrag, den — in sachlicher Anknüpfung an frühere Gesetzesvorschläge der Abgeordnete Camille Dahlet und Thomas Selz — zwecks „Verteidigung und Ausbau der Zweisprachigkeit“ der Molsheimer Abgeordnete Meck in der Kammer im Verein mit einer Anzahl von Kollegen eingebracht hat.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die elsäß-lothringischen Generalräte wiederholt für eine Re-

## „Glaube und Schönheit“ beim Jugendsportfest

Gymnastik, Reisespiele und Tänze sind die Faktoren der Grundschule

In dem reichhaltigen Programm des diesjährigen Gebiets- und Übergangssportfestes in Karlsruhe finden wir u. a. erstmalig öffentliche Darbietungen des VdM-Wertes „Glaube und Schönheit“ im Rahmen der Vorführungen am Sonntag-nachmittag.

Diese Vorführungen bedeuten einen Ausschnitt aus der Grundschule des VdM, auf die sich die gesamte Sportarbeit des VdM aufbaut. Wünschenswert werden die Mäd'el zu diesen gymnastischen Übungen in den Einheiten zusammengefaßt. Geschulte Sportwartinnen üben mit ihnen diese Grundschule planmäßig und mit Spitzem durch, während der Leistungsport von den Jugendgruppen der Sportvereine getragen wird. Die Angehörigen der Jugendgruppen in den Vereinen sind bekanntlich reiflos gleichzeitig in der HJ. bzw. im VdM, erfährt, so daß eine zielbewusste sportliche Ausbildung der gesamten HJ. gewährleistet wird.

Gymnastik — Reisespiele — Tänze, das sind die drei Faktoren der Grundschule. Die Vorführungen des VdM-Wertes „Glaube und Schönheit“ am kommenden Sonntag in Karlsruhe beschränken sich auf Teilausschnitte dieser Grundschule.

500 Mäd'el werden in den weißen, wallenden Tanzkleidern des VdM. rhythmische Bewegungsformen nach der Musik von Blumenfaat, Reichsjugendführung, bringen. Hundert Jungmäd'el zeigen Reisespiele und 200 weitere VdM-Mäd'el führen die Tänze des VdM. vor.

Die Harmonie: Musik und Bewegungsformen, die ihre Bervollkommnung in der einheitlichen Farbenpracht jener

neuen und ansprechenden Tanzkleider findet, wird ein einzigartiges und unvergeßliches Bild bieten! Das seinerzeit ins Leben gerufene VdM-Wert „Glaube und Schönheit“ erfährt übrigens nur die Mäd'el, die diese gymnastische Grundschule voll und ganz beherrschen. Die 500 Mäd'el, die bei dem kommenden Gebiets- und Übergangssportfest der HJ. Jugend einen Einblick in die Grundschule des VdM. geben werden, sind durchweg ausgeübte Könnnerinnen. Die Öffentlichkeit blickt mit lebhaftem Interesse auf das Sportfest der Jugend, das u. a. erstmalig den VdM. in dieser großzügigen Weise in Erscheinung treten läßt.

### Trachtenschau in St. Georgen

St. Georgen i. Schw., 13. Juli

Mit einer Schappel- und Trachtenammlung hat das Heimatmuseum St. Georgen eine Schau eröffnet, die wegen ihrer Einzigartigkeit allenthalben großes Interesse finden wird. Es sind hier die prächtigen Schappel aus dem Trachtengebiet von St. Georgen, der Kinzig, von St. Peter und aus Schwaben vertreten. Ebenso sind sehr schöne Stücke aus der Schwalm vorhanden. Im Laufe der nächsten Jahre wird die Sammlung durch die Schappelarten ergänzt werden, welche außerhalb der Grenzen des Reiches getragen werden, so besonders von Auslandsdeutschen. Auch die Trachtenschau bietet eine reichhaltige Auswahl von Trachtenfiguren, welche von dem Baden-Badener Künstler Wagner und der einheimischen Trachtenschneiderin Regina Stockburger gefertigt wurden.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Lastwagen rast gegen Hauswand

m. Donaueschingen, 18. Juli. (Eigener Bericht.) Montag nacht fuhr gegenüber der Hofapotheke ein mit Kies beladenes Lastauto eines Billinger Bauunternehmers mit fürchterlichem Krachen in der Kurve auf einen Baum und entwurzelte diesen. Darauf raste der Wagen gegen die Hauswand und das Eisengitter beim Anwesen Stolle mit. Vor dem Anwesen Bäckerei Schaller blieb endlich der demolierte Wagen liegen. Der anscheinend übermüdete Fahrer blieb unverletzt. Ein mitfahrender junger Mann aus Billingen erlitt beim Abspringen eine ernsthafte Kopfverletzung. Ohne Rücksicht mancher Verkehrsregeln dürfte wohl das folgenschwere Unglück nicht zu erklären sein. Nicht gering war der Schrecken der hinter der angefahrenen Mauer schlafenden Hausbewohner. Das Krachen und Bersten war bis weit in die benachbarten Straßenzüge hinein zu hören.

In kurzer Zeit dreimal verunglückt

Ueberlingen, 18. Juli. Am Sonntag abend wurde am Ueberlinger Döbelsbühl der 65 Jahre alte Delreisende Schorp aus Ueberlingen beim unvorsichtigen Ueberfahren der Fahrbahn von einem Auto erfasst und lebensgefährlich verletzt. Mit schweren Kopfverletzungen, einem Unterarm- und einem Nasenbeinbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht. Schorp ist damit zum dritten Mal innerhalb kurzer Zeit von einem Unfall betroffen worden.

Die Bruchtaler Einbrüche

Bruchtal, 18. Juli. Nach der inzwischen erfolgten Feststellung wurden bei dem einen Einbruch 10 RM gestohlen, bestehend aus einem Fünfmarsk-, einem Zweimarsk- und drei Einmarskstücken. Bei dem anderen Einbruch kamen 5,80 RM abhanden, bestehend aus drei Fünfpennigstücken, der Rest aus Zehn-, Fünf-, Zwei- und Einpennigstücken. Ferner wurden entwendet drei oder vier Tafeln Schokolade zu je 100 Gramm, Marke Haller, Edelbitter; der Verkaufspreis von 80 Pfg. in der rechten oberen Ecke mit Bleistift aufgezeichnet. Der Täter hat zur Flucht wiederum ein Fahrrad benutzt.

Zwei Brände in einem Haus

Pforzheim, 18. Juli. Montag abend brach in der Gießerei einer Maschinenfabrik in der Hammerstraße Feuer aus. Vor einem Glühofen, der noch nicht ganz abgekühlt war, war Holz und Papier aufgeschichtet, das in Brand geriet. Hausbewohner, die durch Rauch und Brandgeruch aufmerksam wurden, konnten das Feuer löschen. Gegen Mitternacht brach im Dachstuhl des gleichen Hauses wiederum Feuer aus. Die Hälfte des Dachstuhls ist verbrannt, und auch sonst ist Gebäudeschaden entstanden. Allem Anschein nach sind Funken ins Gebälk und in die Holzverankerung des Daches geflogen.

Lob für badische Weine

Freiburg, 18. Juli. Die aus dem ganzen Reich nach Freiburg gekommenen Teilnehmer an der Schulungsstagnung der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft hatten sich bis Samstag mittag in intensiven Beratungen mit allen Fragen beschäftigt, die in wirtschaftlicher Beziehung irgendwie den Weinbau angehen. Die von der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft im Rahmen dieser Tagung veranstalteten zwei großen sachmännlichen Weinproben führten die Männer vom deutschen Weinbau nun hin zu den Erzeugnissen, denen ihre ganze hingebungsvolle Arbeit gilt. Brachte die erste Probe

eine Wanderung durch die hervorragenden Weinbaugebiete außerhalb Badens, so war es am Samstagnachmittag der Direktor des Badischen Weinbauinstituts, Vogt, vorbehalten die zusammengekommenen Männer vom Fach auf einem sinnlichen Spaziergang durch die Gebiete zu führen, in denen ein guter Tropfen badischer Weine gebaut wird. Es war gewissermaßen eine Generalprobe. Nicht weniger als 70 Proben von der Seegegend bis zum Taubergrund waren zu prüfen und zu begutachten, und die fundige Führung von Direktor Vogt trug das ihre dazu bei, daß auch die Fachleute aus dem Reich nur mit Hochachtung und mit Worten hoher Anerkennung von den badischen Weinen sprachen.

Geidelberg. Die diamantene Hochzeit können am Mittwoch, den 18. Juli, Schlossermeister Heinrich Christ und seine Ehefrau Anna geb. Haberern feiern. Der Jubilar feiert im 88. Lebensjahr, seine Gattin zählt 86 Jahre. Als junger Soldat hat Christ im Jahre 1872 an der Bergheimer Mühle mehrere Menschen, die auf dem Eise des Neckar eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Hierfür wurde er vom Großherzog Friedrich I. mit der Badischen Rettungsmedaille ausgezeichnet. Unter den Geretteten von damals befand sich auch seine Frau. Rahezu 50 Jahre gehörte Christ der Feindwehr an, die ihn heute als Ehrenmitglied führt.

Pforzheim. Kurz notiert. Seit Samstag wieder in der Burmbergerstraße wohnhafte 9 Jahre alte Werner Wegner vermisst. Er trägt blaue Hoi, blauen Pullower, gelbarfuß und ist schwächlich. In Wilsbergingen stürzte ein 15jähriger Landwirtssohn in eine Senze und erschnitt sich die Sehnen mehrerer Finger. Er wurde nach Pforzheim in ein Krankenhaus gebracht. Zwei Motorräder stießen in Mutschelbach zusammen, wobei die Fahrer und zwei Beifahrerinnen zum Teil schwer verletzt und nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht wurden.

Tobmoos. Mit dem Motorrad in die Wehra gestürzt. Ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug auf der Wehratalstraße kurz vor dem Tunnel gegen die Steinbrüstung der Brücke und stürzte über die Böschung in die Wehra hinein. Die beiden Fahrer kamen aber noch einigermaßen glimpflich davon.

Wie wird das Wetter?

Im ganzen leichte Besserung. Das über Nordeuropa gelegene Tiefdruckgebiet rückt jetzt auf. Damit läßt der Zirkum kühler Luftmassen auf Westen nach, so daß die Temperaturen wieder einen langsamen Anstieg erfahren werden. Der verhältnismäßig große Feuchtigkeitgehalt der Luftmassen wird später leichte Gewitterneigung zur Folge haben, womit die Gesamtwitterlage immer noch unbeständig sein wird.

Vorzugsfällige Witterung bis Mittwoch abend. Bei wechselnden Winden meist wolfiges Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Allmählicher Temperaturanstieg. Zeitweise schmilf. Für Donnerstag: Neigung zu Gewittern, im ganzen leichte Besserung. Temperaturen ansteigend.

Table with 3 columns: Location, Temperature, and another value. Locations include Badshut, Rheinfelden, Freisach, Rehl, Karlsruhe-Wagau, Mannheim, and Caub.

form der Unterrichtsmethoden im Sinne der Zweisprachigkeit eingetreten sind, ohne daß seit 1926 die sich an der Macht abfindenden Regierungen es für notwendig befunden hätten, diesen Anregungen zu entsprechen. Ungeachtet der Beschwerden der Volksvertreter bestanden die Schwierigkeiten, die sich aus der Unkenntnis des Französischen für weite Bevölkerungskreise ergeben, fort; es liege ebenso sehr im nationalen Interesse wie in jenem der Bevölkerung Elsaß-Lothringens, so viel wie eben möglich hinwegzuräumen. In diesem Zweck — wird unter Preisgabe der gegen den „geunden Menschenverstand“ verstoßenden „Méthode directe“ — der Ausgang vom Deutschen, welches die Schriftsprache des von drei Vierteln der elsass-lothringischen Bevölkerung gesprochenen Dialekts darstellt, verlangt; sogar für die Schulen in französisch-sprachigen Gegenden soll den Gemeinderäten die Einführung einiger deutscher Lehrstunden überlassen werden, „vor allem aus der Ueberlegung heraus, den Einwohnern dieser Gegend zu erlauben, unter annehmbaren Bedingungen in den Fabriken und Büros der Industriestädte arbeiten zu können, deren schaffende Bevölkerung den elsässischen oder lothringischen Dialekt spricht.“

Nicht minder erbitterte Klagen erhoben sich über die ungenügende Anwendung des Grundsatzes der Zweisprachigkeit im Rechtsleben. Die seit 1929 angeordnete Uebertragung der Gerichtsakten für das Französische ungenügend Verständige durch die ausschließliche Einstellung solcher Beamter als Richter und Gerichtsschreiber, die die beiden Sprachen beherrschen. Um sich von der Notwendigkeit dieses Vorschlags zu überzeugen, genüge es, den Verhandlungen der Strafkammer beizuwohnen. Diejenigen, die fließend französisch sprechen und ohne Hilfe des Dolmetschers auskommen, seien selten; dagegen seien die Angeklagten oder Zeugen, die sich nur im Dialekt ausdrücken, sehr zahlreich. Sehr lächerhaft sei auch der Wortschak der aus der Elementarschule kommenden jungen Leute, so daß der Gerichtspräsident alsbald den Dolmetscher zur Verfügung stelle. Viel besser wäre es, die unmittelbare Verständigung mit dem Richter zu erlauben, zumal zahlreiche Elsäßer und Lothringer seit dem Waffenstillstand die Richterlaufbahn eingeschlagen haben.

In der elsässischen Heimatpresse wird betont, daß es sich bei dem Antrag auf gelesliche Achtung der deutschen Sprache um keine von Paris erbetene Gnade handle, sondern um eine Angelegenheit einfacher Achtung der Menschenwürde unseres elsass-lothringischen Volkes.

Der Gesetzesantrag habe, wie den Begründern — mit Rücksicht auf die Pariser „Mentalität“ — recht wohl bewußt sei, namentlich in prinzipieller Hinsicht, Schwächen, aber besser ein verwirklichtes Mindestprogramm, als die Fortdauer des geistigen Rückgangs, von dem die Zeitungen täglich erschütternde Zeugnisse veröffentlichten, einer Kulturhande, die jedem Stammesstolz Elsäßer vor dem Auslande die Schamröte ins Gesicht treibt.

Reichsautobahn über den Rhein

Frankenthal, 18. Juli. Im Herbst vergangenen Jahres wurde in der Pfalz zwischen Hettensleidenheim und Kaiserslautern die erste Strecke der Reichsautobahn links des Rheins eröffnet. Inzwischen wurde mit dem Bau des Anschlusses dieser Teilstrecke von Hettensleidenheim in östlicher Richtung nach dem Rhein zu begonnen. Deftlich des Rheins wird die Linie in der Nähe von Mannheim auf die Nordlinie treffen. Dieses Projekt der Verbindung der Pfalz mit dem übrigen rechtsrheinischen Reich der Reichsautobahn macht den Bau einer Brücke über den Rhein erforderlich. Die neue Reichsautobahnbrücke über den Rhein wird nördlich von Mannheim bei Frankenthal den Fluß überspannen, der hier eine Strombreite von rund 310 Metern hat. Die Brücke weist zu beiden Seiten des Stromes Flußöffnungen auf und hat eine Länge von rund 700 Metern.

Der Nachtwächter Roman von Tom Gill

20. Fortsetzung

Rein laut, nichts rührte sich. Er legte sich in der Erwartung, daß jeden Augenblick ein zweiter Schuß fallen könne, flach auf den Boden und froh langsam vorwärts. Der geheimnisvolle Feind war verschwunden. Als Grufand er nur ein Stückchen abgeplattetes Blei. Neugierig betrachtete er dann den metallischen Abdruck, den die Kugel auf der Felswand hinterlassen hatte. Der Einschlag befand sich ein gutes Stück oberhalb seines Kopfes. Sollte am Ende der Schuß nur in der Absicht, ihn zu warnen, und nicht, ihn zu töten, abgegeben worden sein?

Die Biüche in der Hand, wartete er eine Stunde völlig regungslos. Das einzige, was sich an ihm bewogte, waren seine Augen, die ununterbrochen in die Nähe und Ferne schweiften. Allmählich begannen die Sonnenstrahlen undarmherzig auf ihn niederzubrennen. Diese brütende Stille müdete ihn geradezu feindlich an, und wieder fühlte er sich in den Händen einer dunklen Schicksalsmacht, deren Absichten für ihn undurchdringlich blieben. Heißer Zorn und heftige Auslehnung überfielen ihn gegen seine unsichtbaren Gegner.

Des Beobachtens und Grübelns müde, führte er endlich seinen Gaul auf den Pfad zurück. Sollte er es nicht lieber doch bei dieser Warnung bewenden lassen und dem ungelieblichen Land den Rücken kehren, nachdem auch die Begegnung mit dem Nachtreiter zu dessen Vorteil ausgefallen war?

Auf der Hazienda angelangt, trug er den soeben verfolgten Weg wieder rot ein, sprach jedoch kein Wort über seinen morgendlichen Ausflug, obwohl er Katherine's Augen fragend auf sich ruhen ließ.

Carlotta Vasquez, jetzt häufiger Gast auf der Hazienda, stellte keine Frage, doch zeichnete sie ihn in jeder Weise aus und bestand darauf, daß er sich beim zweiten Frühstück neben sie setzte. Seinen Erzählungen lauschte sie allerdings nur zerstreut.

In dem Augenblick, da man vom Frühstückstisch aufstehen wollte, hörte man Hufschläge, und der längst erwartete Flasherty erschien. Der riesige Ire bot einen ziemlich kläglichen Anblick mit seinem zerfetzten Hemd und einer Anzahl blutunterlaufener Stellen im Gesicht. Seine kleinen höhnischen Augen blickten dumpf und trübe.

Als er mühsam vom Pferd stieg, lächelte Reading hellauf. „Nun, wie war das Trinkgelage?“

Flasherty brummte etwas Unverständliches. „Es war Tequilla. Man trinkt ihn in diesem Land als gutes Mittel gegen Erdbesen. Vielleicht versuchen Sie ihn auch einmal. Sie Müthgesticht? Es könnte Ihnen nichts schaden!“ Feindselig suchten Flasherty's Augen Ringland. Ein unausgesprochenes Drohen lag in ihnen, und das zerfurchte Gesicht verzog sich zu einem fürchterlichen Grinsen.

Reading hing dieien Blick auf. „Achtung, Winton! Das ist Flasherty's Sherlock-Holmes-Gesicht! Er lebt es auf, so oft er über etwas nachdenkt — was, Gott sei Dank, nicht allzu häufig geschieht.“

Ohne ein weiteres Wort verließ Ringland das Zimmer und ging auf sein eigenes. Dort sah er düster zum Fenster hinaus.

Ein Gespräch vor seiner Tür ließ ihn aufhorchen. Er hörte das Indianermädchen Naba erschreckt aufschreien, das rauhe Lachen Flasherty's und gedämpftes Gelächter.

Ringland rief seine Tür weit auf und erblickte in dem dämmerigen Flur den Iren, der mit seinen riesigen Zähnen das Mädchen umklammert hielt.

Die zitternde Nabe zwischen sich, saßen sich die beiden Männer stumm an. Als Flasherty Ringlands Augen so drohend auf sich ruhen ließ, ließ er unwillkürlich von dem Mädchen ab und senkte den Kopf wie ein Bulle, der zum Kampf aufbricht.

Ringlands Stimme klang eilig, als er sich dem Iren zuwandte: „Lassen Sie gefälligst das Mädchen in Ruhe!“

„Wer hat hier Befehle zu geben?“ rief Flasherty erdult und tödlich bligte es in seinen Augen. Herankommend legte er von neuem die Arme um das Mädchen. Dabei verzerrte ein wildes Lachen sein Gesicht.

Es erstarrt jedoch binnen einer Sekunde. Denn blitzschnell hatte Ringland den Hüften an der Gurgel gepackt und preßte ihn gegen das Balkongeländer.

Flasherty ließ das Mädchen wieder los und machte verzweifelte Anstrengungen, sich aus der eiserne Umklammerung zu befreien. Er bemühte sich, Ringland mit einem Sinnhaften niederzutrumpfen.

Der jedoch wich geschickt aus. Mit einem schraubenartigen Griff schien es den Riesen erwürgen zu wollen.

Mit einem leise gurgelnden Laut senkte Flasherty seines gewaltigen Schädels. Seine langen, gorillaartigen Arme erfaßten den Gegner und hoben ihn in die Höhe. Die eiserne Klammer um seine Kehle loderte sich jedoch um nichts, und mit einem dumpfen Laut des Schmerzes und der Qual taumelte der Riese gegen das Holzgeländer. Unter dem Gewicht der ineinanderverhakten Körper gab dieses beständig nach, und unter Krachen und Splittern — entsetzliche das Mädchen auf — drehten sich die beiden Männer plötzlich am Rand des Balkons und fielen kopfüber in den Hof hinunter. Man hörte den dumpfen Aufschlag ihrer Körper und deren Rollen gegen die Hauswand.

Dieser Anprall aber trennte die beiden Streitenden. Flasherty war dunkelrot vor Wut, und seine Augen funkelten mordlustig, als er sah, daß Ringland sich wieder erhob. Zu einem neuen Angriff senkte er die tierartigen Kaden. Seine Absichten wurden jedoch durchkreuzt; denn gerade in dem Augenblick, da er den geschmeißenen Körper seines Gegners zermalmen wollte, fühlte er sich herumgewirbelt und mit aller Wucht zu Boden geworfen. Kaum wieder auf den Beinen, wollte er sich, rasend geworden, von neuem auf Ringland stürzen, als Schritte sich näherten.

Geh die beiden Mauer abermals handgemein werden konnten, gelang es den vereinten Kräften Thones und Readings, sie zu trennen.

Ringland atmete ein paarmal tief auf, griff in seine Tasche und rollte feckentüchtig eine Zigarette.

In maßlosem Erstaunen fragte Reading: „Zum Donner weiter, was treibst ihr den hier?“

„Flasherty ist wieder mal betrunken — das ist alles!“ sagte Katherine von der Treppe her.

(Fortsetzung folgt)

## Um den ersten Rang der Schwergewichtsklasse

Walter Neusel gegen Heinz Lazek am 16. Juli in Stuttgart

Während Deutschlands bester Boxer, Max Schmeling, nach seinem unglücklichen Kampf um die Weltmeisterschaft heimgekehrt ist und durch die tief bedauerliche Rückenverletzung vorläufig für einen Kampf nicht in Betracht kommt, haben sich zwei andere deutsche Schwergewichtsböxer vorbereitet, um am 16. Juli in Stuttgart um den zunächst freien ersten Rang dieser Klasse zu kämpfen.

Unter diesen Verhältnissen gewinnt die Begegnung zwischen dem Hochumer Walter Neusel und dem Europameister Heinz Lazek aus Wien naturgemäß an Bedeutung. Das tragische Geschick Neusels ist bekannt. Dieser zur Weltklasse zählende Schwergewichtsböxer stand bisher im Schatten seines größeren Landsmannes Schmeling. Im Jahre 1934, als Neusel auf dem besten Wege zu einem Weltmeisterschaftskampf war, während Schmeling offensichtlich einen Niedergang durchgemacht hatte, kämpften die beiden besten deutschen Boxer in Hamburg. Neusel verlor in 8 Runden und mußte seine Chance an Schmeling abtreten, der an diesem Tage seinen zweiten Aufstieg beginnen konnte. Seitdem hat aber Neusel immer wieder versucht, die verlorene Chance zurückzugewinnen und er hat sich auch wieder noch vorn arbeiten können. Neusels Ziel war die Revanche mit Schmeling. Aus diesem Plan wird jedoch vorläufig nichts werden, denn es wird längere Zeit dauern, bis Schmeling wieder kampffähig ist.

So ist — zunächst wenigstens — Neusels Zukunft frei von dem „ewigen Schatten Schmeling“ und damit sind die Aus-

sichten des Weißdeutschen, vorerst das Erbe Schmeling's zu übernehmen, gestiegen. Allerdings — auch Neusel ist inzwischen in die Jahre gekommen, er wird im November bereits 31 Jahre alt. Diese Tatsache stimmt bedenklich und wenn Neusel auf größere Erfolge noch rechnen will, muß ihm die Gelegenheit bald geboten werden.

Heinz Lazek ist fünf Jahre jünger als Neusel. Der Wiener gewann die Europameisterschaft im März in Berlin dadurch, daß der Titelverteidiger Arno Käßlin in der 2. Runde wegen Dickschlags disqualifiziert werden mußte. Lazek hat jetzt die große Chance, durch einen Erfolg über Neusel an die Spitze der europäischen Schwergewichtsböxer zu rücken. Also auch für ihn ist der kommende Kampf in Stuttgart von großer Bedeutung. Der Wiener, der bereits Europameister im Halbschwergewicht war, muß sich sehr viel zutrauen. Offiziell heißt der Kampf nicht um den Europameistertitel. Aber wenn Lazek den Kampf entscheidend verlieren sollte, würde er automatisch auch seinen Titel einbüßen. Dieser müßte dann in diesem Falle von der I.M.U. neu ausgeschrieben werden.

Die Entwicklung der Ereignisse im Vorwort hat dazu beigetragen, daß der Kampf Neusel-Lazek nicht nur auf dem Papier ein Großereignis ist, sondern auch eine wichtige Vorspielerei, der dieser Vorentscheidung würdig zu werden verspricht. Die beiden Gegner haben sich für diesen wichtigen Kampf sorgfältig vorbereitet und sie wollen auch einen Kampf liefern, der dieser Vorentscheidung würdig zu werden verspricht.

## Mittelkamp vor Wengler

7. Etappe der „Tour“

Die Teilnehmer an der „Tour de France“ erledigten am Dienstag ihre 7. Tagesstrecke von Bayonne nach dem 115 Kilometer entfernten Städtchen Pau, wo sie am Mittwoch an einem Ruhetag noch frische Kräfte für die schwere Gebirgsfahrt in die Pyrenäen sammeln können. Die Etappe war wenig kampfreich. Erst als der Träger des „Gelben Trikots“ von einer Reifenpanne betroffen wurde, gab es eine harte Jagd. Lesueur stieg zwar sofort ab und stellte seinen Kameraden seine Maschine zur Verfügung, aber blitzschnell hatte Wengler seine Chance erkannt und zog mit aller Kraft davon. Verzweifelt suchte er seinen Vorsprung zu wahren, aber Mittelkamp und Biffer holten ihn doch noch vor dem Etappenziel ein. Im Endspurt gewann Hollands Meister Mittelkamp vor Wengler.

Ergebnisse der 7. Etappe Bayonne-Pau 115 Km.

1. Mittelkamp 2.51.22; 2. Wengler-Deutschland; 3. Biffer-Holland; 4. Berrendero-Spanien 2.51.58; 5. Frehaut-Frankreich; 6. Bini-Italien; 7. 79 Fahrer, darunter französische Deutsche.

Gesamtwertung: 1. Leducq-Frankreich 43.00.55; 2. Wengler-Deutschland 43.01.08; 3. Majerus-Luxemburg 43.01.43; 4. Hoffi-Italien 43.01.55; 12. Wöberling-Deutschland 43.03.31; 39. Scheller-Deutschland 43.12.04; 50. Hauswald 43.19.40.

Österreichs Fußball-Angebot für Breslau: Auch der Gau Österreich hat nunmehr nach sorgfältigsten Vorbereitungen die Spieler genannt, die für die Gaulämpfe beim Deutschen Turn- und Sportfest in Frage kommen. Nicht weniger als 20 Spieler werden die Reise antreten. Es sind dies: Plager, Marischka, Hahnemann, Hanreiter (alle Admira); Rafil, Wagner, Hoffstädter, Skomal, Fesler (alle Rapid); Seka, Kopecko, Mod, Fock, Stroh, Sindelar, Neumer (alle Döblich); Schmaus, Laudon (beide Vienna), Geiter (Sportklub) und Durjpek (vereinslos), Jerusalem (Döblich), der wegen einer groben Unsportlichkeit beim Spiel Döblich-Wader für drei Monate gesperrt wurde, wurde nicht berücksichtigt.

Internationale Marine-Pokal-Regattawettbewerb. Der erste Tag der 4. Internationalen Marine-Pokal-Regattawettbewerb in Kiel brachte deutsche Mannschaftserfolge. Oberleutnant z. S. Kopenhagen und Oberleutnant z. S. Christensen lieferten bemerkenswerte Siege über die Boote Italiens und Hollands. Nach einer Startverschiebung, die man wegen eines auf dem Wege zum Start schwer havarierten dänischen und rumänischen Bootes eingeleitet hatte, begann die erste der sieben Wettfahrten mit einem Rückruf für das deutsche Boot. Trotz dieses Mißgeschicks hatten sich die Deutschen weiter nach vorn gearbeitet und segelten hinter Italien zwei Stellen vor Holland. Durch ein geschicktes Bösenmanöver übernahmen sie vor Schluß sogar die Führung und verteidigten sich hartnäckig gegen die sehr geschickt segelnden Italiener und Holländer.

## Havlicek bei FC Phönix

Einer der besten Tormänner Oesterreichs in Karlsruhe Bekanntlich wurde mit dem 30. Juni das Berufsspieler-tum in Oesterreich abgeschafft und damit gleichzeitig eine Aktion eingeleitet, eine Reihe bekannter Fußballspieler wieder zu ihrem eigentlichen Beruf zurückzuführen. So hat der bekannte Torwart des Wiener Clubs Vienna, Wien, Viktor Havlicek in seinem Beruf als Baupolier in Karlsruhe Arbeit gefunden und ist dem FC Phönix beigetreten.

Die Schwarzblauen vom Wildpark haben damit eine beachtenswerte Verstärkung erhalten, gehört Havlicek doch zu den bekanntesten Tormännern des Wiener Fußballs. Achtmal spielte er in der alten Ländermannschaft international, 15-mal war er als Ersatztorwart des Nationalteams genannt. Zweimal reiste er mit „Austria“ nach England, wo er in 12 schweren Spielen gegen Englands erste Klasse im Tor stand und von der englischen Sportpresse als überragender Torhüter gefeiert wurde. Man darf dem FC Phönix zu diesem Klaffertorwart gratulieren, um so mehr, da Havlicek gleichzeitig das Training der ersten Mannschaft übernehmen wird, wobei zu erwarten ist, daß er aus der Summe der Erfahrungen, die ihm die unzähligen internationalen Spiele gebracht haben, den Schwarzblauen viel Wertvolles übermitteln kann. Mit Havlicek als Vertreter der Mannschaft dürfte die seit zwei Jahren offene Trainerfrage beim FC Phönix als gelöst betrachtet werden. Bleibt nur noch die Hoffnung auszusprechen, daß es Viktor Havlicek, der Ende Mai mit Vienna Wien erstmals in Karlsruhe gastierte, in seiner neuen Wirkungsstätte gefällt.

Von den übrigen Wiener Internationalen hört man, daß Sekta und Sindelar die Erlaubnis zur Führung eines Kaffeehauses erhalten haben, während Adamczak, Jerusalem,

Fock, Fesler, Skomal, Schmaus, Fekarek, Hanreiter, Neumer, Stroh, Binder, Marischka und Balzhofer eine Anstellung in städtischen Werken gefunden haben, überdies Mod, Hahnemann und Schall im Kanzleibetrieb beschäftigt werden.

## Neuaufbau des Ostmark-Fußballs

Der Ostmark-Gauwart für Fußball, Hptm. Hans Janisch, der im Auftrage der Reichssportführung den Neuaufbau des Spielbetriebs in der Ostmark durchzuführen hat, stand bei der Schaffung der neuen Gauliga vor einer sehr schweren Aufgabe. Nach eingehendem Studium und verschiedenen Verhandlungen hat er nun folgendes verfügt: Die neue Gauliga umfaßt nur zehn Vereine. Es sind dies die sechs erstklassigen Vereine der früheren Nationalliga Rapid, Wiener Sportklub, Ostmark, Wader, Vienna und Admira, weiter den Sieger der ersten Wiener Liga, Austro/Fiat, den Sieger der zweiten Liga, Grazer Sportklub und die Fußballmeister von Niederdonau und Oberdonau.

Fußballer wandern. Württemberg's Fußballmeister, VfB Stuttgart, hat eine wertvolle Stärkung erhalten. Helmut Seif, der bekannte Mittelstürmer des VfB Kornwestheim, hat sich entschlossen, dem Cannstatter Verein beizutreten. — Union Bödingen meldet den Beitritt von W. Laß, der beim Karlsruhe'er VfB, als Stürmer eine gute Rolle spielte.



Viktor Havlicek, Torwart des FC Phönix

## Beginn der Internationalen Sechstagesfahrt

Zum drittenmal ist jetzt die Mandrindod Wells der Schauplatz der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt, dem Kampf der Nationalmannschaften um die Internationale Trophäe. Es ist dies eine der bedeutendsten und zugleich auch schwierigsten Prüfungen im Motorradport. Schon nahezu zwei Wochen vorher war die deutsche Streitmacht mit ihren nahezu 40 Fahrern in England eingetroffen und sich im Downington-Park mit der Strecke vertraut gemacht, die für die abschließende Geschwindigkeitsprüfung vorgegeben ist. In Hoel (Holland) waren ausgerechnet die drei D.R.W.-Solomachinen beschädigt worden, so daß die Fahrer Scherzer, Föhler und Dehmelbauer zur Untätigkeit verurteilt waren. Aber die Maschinen wurden noch rechtzeitig wieder

hergerichtet, so daß bis zur Abnahme alles wieder in Ordnung war.

### Deutschland führt nach dem ersten Tag

In den letzten Jahren gab es um die Trophäe fast nur noch ein Duell zwischen England und Deutschland. Die Deutschen wollen versuchen, den Pokal zurückzuerobern. Zur allgemeinen Überraschung erschienen sie mit dem 175-ccm-D.R.W.-Solomachinen und mit 600-ccm-D.R.W.-Seitenwagenpannen mit Kraus und Müller. Die Kleinen sind in der Geschwindigkeitsprüfung günstiger daran, da sie einen entsprechend niedrigeren Durchschnitt erzielen müssen.

Gleich auf der ersten Fahrtstrecke gab es am Montag eine Entscheidung. In einer bergigen Auffahrt verstopften stedengebliebene Fahrer einen Hohlweg und so gab es unfreiwillige Aufenthalt. Unsere Mannschaft verlor dabei auch Zeit, aber Kraus holte in einer grandiosen Fahrt diesen Verlust bis zur nächsten Kontrolle wieder auf, und blieb so ebenso wie Scherzer, Föhler und Dehmelbauer strafpunktfrei. Der tschechische Seitenwagenfahrer Juhán war hängen geblieben und schaffte die Strecke nicht mehr in der vorgeschriebenen Zeit. Er erhielt dafür keine Strafpunkte, ebenso wie der englische Fahrer Wycott.

### Unsere Schwimmer gegen Ungarn

Unsere Schwimmer haben am kommenden Wochenende den schweren Länderkampf gegen Ungarn vor sich, der in Budapest ausgetragen wird. Nach den bei den Darmstädter Titelkämpfen gezeigten Leistungen wurden folgende Schwimmer mit der Vertretung der deutschen Farben betraut:

- 100 Meter Kraul: Fischer (Bremen); 400 Meter Kraul: Plath (Berlin); 1500 Meter Kraul: Arendt (Berlin); 200 Meter Brust: Balke (Bremen); 100 Meter Rücken: Schlauch (Erfurt); Kunst- und Turmspringen: Weich (Dresden); 4 mal 200 Meter Kraulstaffel: Birt (Berlin), Kreeze (Bremen), Heimlich (Breslau), Plath (Berlin). Erbsch: Fischer (Bremen); Wasserball: Tor: Benninger (Wien); Verteidigung: Bayer-Gunst (beide Hannover); Verbindung: Hausler (München); Sturm: Riensle (Stuttgart), Schneider (Duisburg), Schulze (Magdeburg); Ersatz: Allerheiligen (Hannover).

### Tennis in Karlsruhe

Am Sonntag trug die Tennisabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe auf den Plätzen im Hochschulstadion mit vier Damen und sechs Herren ein Tennisturnier gegen den Tennisclub Bietigheim (Wittbg.) aus. Karlsruhe siegte mit 10:6 Punkten. Durch seine spielstarken Damen konnte Karlsruhe alle Damen-Einzelspiele gewinnen und brauchte nur ein Gemischtes Doppel abzugeben. Bei den Herren gewann die Reichsbahn vier der sechs Einzelspiele. In den Herren-Doppelspielen dagegen wurde das bessere Einzelspieler der Karlsruher Spieler vom Gegner durch das bei Doppelspielen so wichtige gegenseitige gute Zusammenspiel erfolgreich ausgeglichen, so daß Bietigheim überraschend in diesen drei Doppelspielen verhältnismäßig glatt siegreich blieb.

## Deutsches Mannestum

Zu den Reichswettkämpfen der SA. — Markstein der wehrhaft-körperlichen Ertüchtigung des Volkes

Von Viktor Luge, Stabschef der SA.

Zum zweiten Male tritt die SA. in den Tagen vom 15. bis 17. Juli an, um im Rahmen der Reichswettkämpfe 1938 im Olympia Stadion in Berlin Zeugnis abzulegen von der bisher auf dem Gebiet der wehrhaft-körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes geleisteten Arbeit. Seit Wochen schon haben Hunderttausende SA-Männer Deutschlands sich gewissenhaft vorbereitet und in den Gruppenauscheidungskämpfen mit höchstem Einsatz gekämpft, mit dem Ziel vor Augen: dabei zu sein in Berlin, um sich dort die Berechtigung zu erkämpfen, vor den Augen des Führers bei den NS-Kampfspielen 1938 in Nürnberg den Beweis zu erbringen, daß die älteste Kampfformation der Partei auf dem richtigen Wege ist, die große zeitlose Aufgabe der wehrhaft-körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes ihrer Lösung entgegenzuführen.

Knapp zwei Jahre sind vergangen, seitdem der Führer 1936 auf dem Reichsparteitag der Ehre die Schaffung der NS-Kampfspiele proklamierte und die SA. mit der Gestaltung und Durchführung betraute, und schon haben sich klar und deutlich Inhalt und Form der Kämpfe ab, die das Wesen aller wehrsportlichen Veranstaltungen bestimmen. Für die Wege, die zum großen Ziel der endgültigen Form der NS-Kampfspiele als dem gewaltigen Ausdruck der Einheit von Körper, Geist und Seele im deutschen Volk führen, sind die Fundamente gelegt, und an ihrem Ausbau wird unermüdet gearbeitet.

Das Olympia Stadion, der Schauplatz größter sportlicher Kämpfe, wird vom 15. bis 17. Juli 1938 widerhallen vom Marschtritt der braunen Kolonnen. Rasen und Achenbahn zeigen in diesen Tagen das Gesicht einer Wehrkampfbahn. Wohl sind die verschiedensten sportlichen Disziplinen ver-

treten, allein die Mannschafts- und Einzelskämpfe der wehrmäßigen Übungen geben diesen Kampftagen das Gepräge. Das Leitmotiv ist wiederum die gewaltige Einheit: starke Seele, gefunder Geist, gestählter Körper. Die Schaffung dieser Einheit im deutschen Manne, die Erziehung zur Kampfgemeinschaft und zur Leistungsfähigkeit des einzelnen als Diener der Gesamtheit, das sind die ausschließlichen Ziele des SA-Sports und der wehrhaft-körperlichen Ertüchtigung. Und darum stehen auch bei dem diesjährigen Reichswettkampf der SA. die Mannschaftskämpfe und hier wiederum die Wehrwettkämpfe im Vordergrund.

Der nationalsozialistische Staat verlangt ein hartes und widerstandsfähiges Geschlecht, das aus der tiefen Verankerung und dem Glauben an die Idee des Führers jederzeit bereit ist, sich für die Größe und Stärke der Nation einzusetzen. Diese Haltung aber entspricht dem Geist der Sturmabteilungen, der das neue Reich geschaffen hat und der als SA-Geist das Vorbild für die freiwillige Opfer- und Einsatzbereitschaft des deutschen Mannes geworden ist. Die SA. war, ist und wird für alle Zeiten nicht nur die Kämpferin, sondern auch die Schule dieses Geistes sein, der sich in allen Lebensäußerungen des SA-Mannes offenbart.

Jugend im sportlichen Wettkampf! 12 000 Hitlerjugend werden in der Zeit vom 14. bis 17. Juli bei dem diesjährigen Gebiets- und Obergauportfest in Karlsruhe ihr sportliches Können unter Beweis stellen. Das Sportfest bedeutet den Höhepunkt der Jahresarbeit der Hitlerjugend. Besucht daher dieses große Sportfest der Jugend!







## Die Hitlerjugend ist startbereit!

Besuch im Vorbereitungslager für das Gebiets- und Obergauportfest

Nur noch ein Tag trennt uns von dem größten diesjährigen Ereignis der Hitlerjugend: Am Donnerstag nimmt das Gebiets- und Obergauportfest seinen Anfang. Vier Tage lang wird die Landeshauptstadt im Zeichen dieses einzigartigen Sportfestes stehen, vier Tage lang kämpfen die besten und leistungsfähigsten Vertreter der Banne, der Jungbände und der Untergaue um die Ehre der Gebietsmeisterschaft in zahlreichen Disziplinen — sie alle haben eben das eine große Ziel vor Augen: Nürnberg! — Geht es doch dort um die Jugendmeisterschaften des Deutschen Reiches!

### Zwischen Aischenbahn und Zelllager

Am Dienstagvormittag stattete Obergauportfestleiter Kemper, der Leiter der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, dem Zelllager, in dem 300 Hitlerjugenden für die Vorbereitungen am Sonntagmittag untergebracht sind, einen Besuch ab.

Unmittelbar neben dem Hochschulstadion sind die Zelte aufgebaut, an die vierzig bis fünfzig Meter es sein.

Die Lagerwache meldet: „Lagermannschaft bei Vorbereitungsübung — auf Posten nichts Neues!“

Der Obergauportfestleiter revidiert einige Zelte. Überall herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit. Verheißungsvoll dampft es aus den beiden Feldküchen; zwei Köche sorgen für das leibliche Wohl der Mannschaft.



Unsere Bilder zeigen: Oben links: Obergauportfestleiter Kemper besichtigt das Zelllager — Oben rechts: Die Übungen werden vorgeführt — Unten: Der Lagerkoch repetiert den Speisezettel

Die Dreihundert sind in Gruppen verteilt draußen auf der Wiese des Stadions gerade beim Einüben der Laufschule nach Musik, Bodenübungen, Boxen und Angeln. Hier übt eine Abteilung den Heberschlag. Noch klappt es nicht immer; der Obergauportfestleiter macht es ihnen vor! Mühe, Koppel und Waffenrock zur Seite — hoch — hopp! Die diebische Freude der Mannschaft, daß es vielleicht doch nicht klappen könnte, erfährt eine Enttäuschung: ein einwandfreier Heberschlag ist gelungen! Beifall...

### Es kann also losgehen!

Die Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen. Die frohe Stimmung, die lachenden Gesichter, der unbesiegbare Opti-

mismus der Jungen sind geradezu herzerfrischend und garantieren einen sauberen und einwandfreien Wettkampf, ein faires und kameradschaftliches Wettspiel der Mannschaften. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel ihr Sportfest gemeinsam durchführen. Größer, umfangreicher und wichtiger denn je zuvor wird in diesem Jahre das Sportfest der Jugend werden. Die Leistungen werden gesteigert; man kann wohl manche Überraschung auf dem Gebiete der leichtathletischen Disziplinen erwarten.

Der Höhepunkt am Sonntagnachmittag mit den zahlreichen Vorführungen, vor allem aber des WM-Werkes „Glaube und Schönheit“ und schließlich die Siegerehrung durch Obergauportfestleiter Kemper und Gauführerin Hilde Kraft bilden einen erlebnisreichen Abschluß jener Kampftage, auf die sich seit Monaten die gesamte Arbeit der Hitlerjugend, des Jungvolkes, des BDM und der Jungmädel konzentriert.

### Karlsruher Turner und Sportler für Breslau

Die Stadt unterstützt ihre Wettkämpfer

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat wiederum einen Beweis gegeben, von dem großen Verständnis, das sie den Bestrebungen der Karlsruher Sportwelt entgegenbringt. Sie hat für bedürftige Wettkämpfer hiesiger Turn- und Sportvereine einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt, den die Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Breslau zur Verteilung bringt. Dieser neue Beweis des Wohlwollens der Stadt wird in Sportkreisen nicht nur große Freude auslösen, sondern wird für die Wettkämpfer auch ein Ansporn sein, sich mit allen Kräften für die Ehre ihrer Heimatstadt einzusetzen.

### Die Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst

Der Reichstreuhänder gibt Erläuterungen zu den neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst.

Die Bedeutung des neuen Tarifwerkes liegt im übrigen nicht allein darin, daß es die bisherige Zersplitterung der Arbeitsbedingungen der Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst beseitigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Schaffenden zum Ausdruck bringt. Es enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die wesentliche Verbesserungen wirtschaftlicher Art für die Gefolgschaftsmitglieder darstellen. Da im übrigen bei einem solchen Werk, das für das ganze Reich eine so weitgehende Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen im öffentlichen Dienst bringt, bei der bisherigen außerordentlichen Unterschiedlichkeit derselben, namentlich auch im gemeindlichen Dienst, Verschlechterungen der geltenden Arbeitsbedingungen im Sonderfall sich nicht immer ganz vermeiden lassen, ist durch Einschaltung besonderer Bestimmungen dafür Sorge getragen, daß dabei jede unbillige Härte vermieden wird. So ergeben sich immer bei Anwendung der Tarife für Lohnempfänger und Angestellte z. B. nicht unbeträchtliche Erhöhungen ihrer bisherigen Bezüge.

Dem Treuegedanken ist Rechnung getragen durch die Verlängerung der Kündigungsfrist und die Einführung der Unkündbarkeit nach 25 Dienstjahren sowie die Dienstzeitzulagen und das Treuegeld für die Lohnempfänger.

Die Fürsorge für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder kommt in den verbesserten Urlaubsvoraussetzungen und vor allem in der Neuregelung der Krankenbezüge zum Ausdruck, da die Gefolgschaftsmitglieder in Zukunft Krankenbezüge bei jeder Erkrankung, und zwar schon vom ersten Tage der Krankheit an erhalten. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder ist neu eingeführt als Schutz der Mutter und damit des kommenden Geschlechts eine zusätzliche Wochenhilfe. In dieser Richtung wirkt auch die Erhöhung der Kinderzuschläge und die Gewährung eines Uebergangsgeldes an infolge Verheiratung ausscheidende weibliche Gefolgschaftsmitglieder.

Auf die Einzelheiten der neuen Ordnung werden wir noch zurückkommen.

## Großes Fischsterben in der Alb / Zehnertweise wurden tote Fische herausgeholt

In den letzten Tagen wurde in der Alb und zwar auf der Strecke Bülach—Appenmühle ein großes Fischsterben beobachtet. Auf dieser Flußstrecke trieben unzählige große und kleine tote Fische im Wasser, so daß viele Zentner dieser Fischleichen gelandet werden konnten. Die Ursache des Fischsterbens konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es wird aber angenommen, daß auf irgend eine Art giftige Stoffe in die Alb geraten sind, die den Fischen das Leben gekostet haben. Durch die von städtischen Fischereiverbänden der Alb entnommenen Wasserproben, die dem chemischen Institut der Technischen Hochschule zur Untersuchung überbracht worden sind, dürfte die traurige Angelegenheit, durch die die Pächter der Albwasser und die Sportangler schwer geschädigt worden sind, bald geklärt werden.

### Ein gemeiner Buriche

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 8. Juli, morgens gegen 7.30 Uhr, wurde ein 17 Jahre altes Mädchen auf der Rintheimer Luerallee, zwischen Linfenheimer- und Grabener Allee, von einem jungen Burichen überfallen und zu vergewaltigen versucht.

In den letzten Monaten haben sich wiederholt derartige Fälle ereignet, ohne daß es bisher gelang, den Täter zu ermitteln.

In allen Fällen wird der Täter wie folgt beschrieben: Etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, schmales Gesicht, blaue Gesichtsfarbe, dunkle glatte Haare, trug blauen Arbeitsanzug.

Der Angaben zur Ermittlung des Täters machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe im Polizeipräsidium, Zimmer 66, melden.

### Ein undankbarer Patient

Der wiederholt vorbestrafte Kurt Alexander Bode aus Erfurt, bemühte, als sich vor längerer Zeit Zahnärzter einzustellen, einen hiesigen Zahnarzt, der ihm seine Kauwerk-

zeuge wieder instand setzte. Der Zahnarzt hielt den Patienten, der sich als „Dr. Boden“ ansprechen ließ und den Anschein erweckte, als halte er Vorträge an der Technischen Hochschule und seine Beziehungen zu studentischen Verbindungen erwähnte, für vertrauenswürdig. Als jedoch die Rechnung, die über 200 RM. lautete, hinausging, war der kurierte Patient unauffindbar. Es gingen drei Jahre ins Land und erst, nachdem das Verfahren wegen Betrugs in Gang gekommen war, beauftragte sich „Dr. Boden“ zur Begleichung der Zahnreparatur. Dieser Tage stand er wegen Rückfallsbetrugs vor dem Einzelrichter, der als angemessene Strafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aussprach.

### Er kassierte in die eigene Tasche

Wegen Rückfallsbetrugs, Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 28jährige sechsmal vorbestrafte Heinrich Zahn aus Hohenheim zu verantworten. Dieser war bei einem Karlsruher Kleiderpflegereigewerbe beschäftigt und hatte wiederholt Geldbeträge, die er bei Kunden einlieferte in die eigene Tasche gesteckt, da seine Ansprüche, die er an das Leben stellte, über den Inhalt seines Geldbeutels hinausgingen. Dabei bediente er sich, um seine Auftraggeberin zu täuschen, gefälschter Quittungen. Außerdem hatte er eine Zimmervermieterin betrügerisch hereingelegt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, sowie 60 RM. Geldstrafe.

### Neue Sendezeiten für Abendnachrichten

Ab Freitag, 15. Juli, gibt der Reichssender Stuttgart (wie alle Reichssender) die Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes wieder um 20 Uhr (bisher 19 Uhr) und 22 Uhr durch. Die Sendezeiten der Früh- und Mittagsnachrichten bleiben wie bisher bestehen.



Deutschlands Versorgung mit Textilrohstoffen

Trotz verdreifachter Eigenzeugung seit 1932 Zunahme der Einfuhr um 100 000 Tonnen

Die Lage der deutschen Textilindustrie, die bekanntlich infolge ihrer außerordentlich starken Rohstoffabhängigkeit...

Die Lage der Wolle, eine Zunahme erfahren hat, und zwar zum Teil sogar eine außerordentlich starke Zunahme...

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien stärker rückläufig, Renten ruhig Berlin, 12. Juli. (Funknachr.) Die nun schon seit mehreren Tagen...

Geld- und Devisenmarkt Berlin, 12. Juli. (Funknachr.) Am Geldmarkt, der am Vortage zum Teil...

Metalle Berlin, 12. Juli. (Funknachr.) Metallnotierungen (in RM für 100 kg).

Baumwolle Bremen, 12. Juli. (Funknachr.) Baumwoll-Schlupfäden. American Universal Standard 28 mm loco 10,56 Dollarcent ist leb.

Karlsruher Wochenmarktpreise Kleinhandelspreise am 12. Juli in Kg. und wo nicht anders bemerkt...

Schlacht- und Nutzviehmärkte Karlsruher Viehgroßmarkt am 12. Juli. (Preise für 1 Pfund in Kg.)

Absatzregelung von Düngekalk

Der Reichskommissar für die Bekämpfung hat unter dem 7. Juli ein Verordnungs-Erlass, die im Reichsgesetzblatt I Nr. 108 vom 9. Juli veröffentlicht ist.

macht haben. Darüber hinaus aber wird man sagen dürfen, daß die Erzeugung an Naturwolle auf die Dauer dem immer noch steigenden Bedarf der Welt nicht hätte gerecht werden können.

Aus der Wirtschaft

Holzstoff- und Papierfabriken AG., Neustadt/Schw. arisiert

In der oSB der Holzstoff- und Papierfabriken AG., Neustadt/Schwabm., die über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1937/38 zu beschließen hatte...

Gemeinnützige Wohnungsbau AG. Oberbaden WOBAG, Sitz Konstanz

Die auf 25. Juli einberufene oSB der Gemeinnützigen Wohnungsbau AG. Oberbaden WOBAG, Sitz Konstanz, hat u. a. auch über Erhöhung des bisher 100 000 RM. betragenden Aktienkapitals Beschluß zu fassen.

Deutsche Nickelbergwerk AG., Wittenschwand

Kaufmann Dr. Paul Buchholz ist nicht mehr Vorstand. Zum Vorstand ist Edward Pape, Kaufmann in Wehr, bestellt.

Rhenania Wormser Lagerhaus- und Speditions-AG, Worms/Rh.

Die Gesellschaft, deren Akt von 750 000 RM. je zur Hälfte der Stadt Worms und der Rhenania-Schiffahrtsgesellschaft in Mannheim gehört...

HV Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die oSB des Norddeutschen Lloyd, Bremen, in der 44. Sitzung am 11. Juli 1938, am 12. Juli 1938, hat über die Bilanz für 1937 mit einem vorläufigen Abschluß...

Staatsrat Karl Lindemann: Präsident der Deutschen Gruppe der IHK.

Anstelle des zurückgetretenen Präsidenten der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Hr. Frowein, Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer (Vorpommern-Eberfeld), ist Staatsrat Karl Lindemann...

Arbeitszeitkürzung in Elsaß-Lothringen

In der Eisenindustrie behalten die Werke ihre Belegschaft bei; indes werden die ausbleibenden Arbeiter nicht ersetzt. Auf mehreren Stellen arbeiten die Belegschaften nur 32, manchmal sogar nur 30 Stunden in der Woche.

Diese Tatsache, daß trotz verdreifachter Eigenproduktion die Einfuhr gleichzeitig um volle 100 000 Tonnen wachsen konnte...

Table with 4 columns: Year (1932, 1936, 1937), and 6 rows of raw materials (Wolle, Flach, Seide, etc.)

Zu dieser Eigenproduktion trat folgende Einfuhr an Textilstoffen:

Table with 4 columns: Year (1932, 1936, 1937), and 7 rows of textile products (Baumwolle, Wolle, etc.)

Ein Blick auf diese Tabelle zeigt, daß die Einfuhr 1937 im Verhältnis zu der von 1932 bei allen Textilstoffen, mit Ausnahme...

Berliner Börse 12. Juli 1938. Table with columns for date and various stock market indices.

Frankfurter Börse. Table with columns for date and various stock market indices.

Table with columns for date and various stock market indices.

Devisen- und Sortenfunk

Table showing exchange rates and commodity prices for various countries and goods.

Kassakurse. Table showing exchange rates for various banks and locations.

Table with columns for date and various stock market indices.

